№ 233. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 25. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

n Die Lehre vom Kredit- und Bankwesen.

Im engen Zusammenhange mit dem Geld- und Münzwesen steht die Lehre vom Kredit- und Bankwesen; denn in Zeiten, wo Vertrauen herrscht, und unter Menschen, welche Vertrauen verdienen, können bares Geld und Münzen durch den Kredit mit seinen Kreditumlaufsmitteln, wie Wechseln, Banknoten, Checks, Anweisungen u. s. w. wirklich ersetzt werden. In den Anfängen der Kultur herrscht überall die sogenannte Naturalwirtschaft, in welcher die Menschen meist Naturerzeugnisse gegeneinander austauschen und für ihre Arbeit keinen Geldlohn, sondern Naturlohn, das ist Kost, Kleidung, Wohnung u. s. w. erhalten.

In der hierauf folgenden Geldwirtschaft bildet Ein- und Verkauf gegen Geld und Barzahlung des Lohnes die Regel. Auf den höheren Stufen der Kultur herrscht die Kreditwirtschaft, das ist ein wirtschaftlicher Zustand, bei welchem man sich im großen Verkehr vorzugsweise des Kredits bedient und zahlreiche Kauf- und Vertragsgeschäfte nur gegen Versprechungen von Geld mit Hülfe papierner Wertzeichen abschließt.

Kredit ist das Anvertrauen von Gütern oder Vorräten an andere Menschen zur einstweiligen Verfügung gegen die Zusicherung künftiger Gegenleistungen. Man hat Kredit, wenn einem die Möglichkeit eingeräumt wird, über fremde Vorräte oder Wertgegenstände zu verfügen und man gewährt Kredit, wenn man über Vorräte oder Wertgegenstände, über die man selbst verfügt, einem anderen die Verfügung einräumt. Bei dem Kredit tritt an die Stelle der Zahlung oder Leistung ein Zahlungs- oder Leistungsversprechen. Der Kredit vermittelt jedoch nur die Uebertragung bereits vorhandener Güter, er kann nicht unmittelbar eine Vermehrung der Güter bewirken, sondern nur zur Produktion anspornen und den Fleiß ermuntern.

Es werden nicht nur Geld und Münzen, sondern auch Waren, Häuser, Grundstücke, Schiffe, Möbel, Kleider u. s. w. von den Besitzern an andere Personen übertragen oder ihnen anvertraut. Der Holzhändler verleiht Holz, der Eisenhändler Eisen, der Detailhändler Früchte und Waren, der Hausbesitzer Wohnungen, der Bankier oder Kredithändler bares Geld zur einstweiligen Verwendung gegen das Versprechen der Zurückerstattung des geliehenen Wertgegenstandes mit Zinsen. Es werden dadurch die vielen in einem Volke angesammelten Gütervorräte oder Kapitalien im Interesse von Ausleihern und Borgern und mithin zum Vorteil der gesamten Volkswirtschaft voll ausgenutzt. Wer das ihm übergebene Pfund Gold oder Silber im Schweißtuch vergräbt, anstatt damit zu arbeiten oder es mindestens auf Zinsen zu geben, ist ein fauler und ungetreuer Haushalter, welchem sein Pfund nach der Bibel mit recht genommen wird, damit es demjenigen übertragen werde, der sein Pfund am höchsten verwertet und dadurch der Gesamtheit am meisten genützt hat.

Der Kredit fördert die Produktion besonders dadurch, daß er ihre Befruchtung mit Kapital vermittelt, indem er überflüssige Kapitalien aus den Händen derjenigen, die sie erspart oder ererbt haben, aber nicht selbst verwenden können (wie ältere Geschäftsleute, Beamte, Frauen, Kinder) in die Hände derjenigen überträgt, welche am geeignetsten sind, sie fruchtbringend zu verwenden. Gleichzeitig gewährt der Kredit einen allgemeinen Antrieb zum Sparen, indem er denjenigen, welche Kapitalien erübrigen können, auch dann, wenn sie dieselben nicht selbst geschäftlich zu verwenden wissen, eine Nutzung und Vermehrung ihres Vermögens durch alljährlichen Zinsengewinn in Aussicht stellt.

Die Hauptbedeutung des Kredits beruht darin, daß auch dem Armen und Vermögenslosen dadurch die Mittel gewährt werden, um sich selbständig zu machen oder um mehr zu produziren, oder um schwere Zeiten und Unfälle leichter zu überwinden. Ferner werden durch den Kredit Handel, Gewerbe und Landwirtschaft überhaupt in den Stand gesetzt, mit Hülfe fremder Kapitalien Verbesserungen einzuführen und den Betrieb auszudehnen oder größere Unternehmen, wie Eisenbahn- und Kanalbauten, Elektrizitätswerke, umfassendere industrielle Anlagen oder auch gemeinnützige Werke, welche größere Kapitalien bedürfen, wie Volksbanken, Musterwerkstätten, Volksbäder, Volksparks ꝛc. ins Leben zu rufen.

Der Kredit erleichtert den gesamten Umsatz und raschen Verbrauch der Güter und befördert den gleichmäßigen Fortgang des Wirtschaftsbetriebes auch dann, wenn zuweilen der Absatz stockt; er vermindert durch die Ausgabe von Schuldscheinen und Kreditzeichen die Kosten der Aufbewahrung und des Tranports der Edelmetalle und die unvermeidlichen Verluste, welche durch Abreibung der Münzen oder durch Brand, Seeunfall, Diebstahl oder Raub an barem Gelde entstehen können.

Der Kredit erfordert moralische Kräfte und fördert dieselben. Nur wirtschaftlich und sittlich tüchtige und geschickte Personen genießen fortdauernden Kredit und können dadurch ihre ganze Umgebung vorwärts bringen.

Man unterscheidet öffentlichen Kredit, den der Staat begehrt, von dem Privatkredit, welcher Privatpersonen gewährt wird. — Der Kredit wird Realkredit genannt, wenn als Sicherheit entweder ein Faustpfand (Lombardkredit) oder ein Grundstück und Haus (Hypothekarkredit) angeboten wird, während man von Personalkredit spricht, sobald man nur den persönlichen Eigenschaften oder der kaufmännischen und gewerblichen Stellung des Schuldners vertraut. Ferner unterscheidet man noch nach dem Zwecke der Verwendung der übertragenen Güter Konsumtiv- und Produktivkredit. Beim Konsumtivkredit werden die übertragenen Vorräte oder Güter meist aufgebraucht, während sie beim Produktivkredit zur Erleichterung der Produktion, zur Förderung neuen Wertschaffens verwendet werden. Der Konsumtivkredit, welchen reiche Verschwender oder minorenne Söhne höherer Stände oder Arbeiter beanspruchen, die Möbel, Waren oder Geld auf Borg entnehmen und im Wirtshaus anschreiben lassen, ist gewöhnlich eine ungesunde Erscheinung des Wirtschaftslebens und ein Mißbrauch des Kredits. Die Konsumvereine wirken nur dann nützlich und erziehlich, wenn sie Barzahlung der von ihnen entnommenen Waren verlangen.

Der Kredit kann ebenso zur Kapitalvergeudung wie zur Kapitalvermehrung beitragen, und mit der Entwickelung des Kredits wächst natürlich auch die Möglichkeit des Mißbrauchs, der Handelskrisen verursacht, welche von Zeit zu Zeit wie Gewitter hereinbrechen und zur Reinigung der wirtschaftlichen Luft dienen.

Als Hauptorgane oder Vermittlungswerkzeuge des Kredits dienen die Banken. Die Bankiers sind aus Geldwechslern und aus Händlern mit Geld und Münzen mit der Zeit immer mehr Kreditvermittler geworden. Da die früheren Bankiers oder Bankhalter in der Regel größere Vorräte von Geld und Münzen zur Verfügung haben mußten, bildete sich neben dem Geldwechsel allmählich ein Leihgeschäft auf kurze Fristen, meist gegen Faustpfand und Wertpapiere, heraus. Dasselbe führt den Namen Lombardgeschäft. Zu dem Geldwechsel und Lombardgeschäft trat frühzeitig als drittes Hauptgeschäft der Handel mit Wechseln. Man bezeichnet das Lombard- und das Wechselgeschäft als aktive Geschäfte, wobei die Banken Kredit geben, während sie bei dem sogenannten Depositen- und Banknotengeschäft Kredit nehmen oder passive Geschäfte betreiben. Von hoher Wichtigkeit ist ferner das Kontokorrentgeschäft der Banken, wobei den Kunden ein fortlaufendes Konto eröffnet und ihnen die Bezahlung der Schulden durch „Checks", d. i. durch Anweisungen einer Person auf ihre Guthaben bei einer Bank, ermöglicht wird.

Zu den Banken kann man auch die Sparkassen und die „Volksbanken" rechnen. Die letzteren sind Kreditgenossenschaften, welche den Zweck haben, den Handwerkern, Landwirten, Beamten und kleinen Geschäftsleuten das Kreditnehmen zu erleichtern und ihnen in ähnlicher Weise behülflich zu sein, wie dies durch größere Banken den Kaufleuten, Fabrikanten und Großgrundbesitzern gegenüber geschieht.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Der Geschäftsbetrieb des **Warenhauses für Armee und Marine** bildet seit geraumer Zeit den Gegenstand öffentlicher Erörterungen. So lange es sich auf den Geschäftsverkehr mit seinen Mitgliedern beschränkt, konnten die Klagen über die Schädigungen, die den Privatfirmen aus der Einrichtung erwachsen sind, wenig erreichen, denn deren Berücksichtigung hätte zu einem Verbot der Konsumvereine wenigstens für Offiziere und Beamte führen müssen. Jetzt wird indessen die Klage geführt, daß das Warenhaus sich nicht auf den Geschäftsverkehr mit seinen Mitgliedern beschränkt, sondern bei Vergebung öffentlicher Lieferungen mit Privatfirmen in Wettbewerb getreten sei. Daß diese Klagen nicht ganz unbegründet gewesen sind, geht aus einer Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hervor. Darin wird zugegeben, daß die letzte Ausrüstung der südwestafrikanischen Mannschaften durch das Warenhaus besorgt worden sei, aber bei der Kürze der Zeit, welche für die Ausrüstung gesetzt war, sei die Verwaltung bei dem Mangel an Angeboten von anderer Seite vor die Frage gestellt, ob sie die Lieferung dem Warenhause übertragen oder sich an das Ausland wenden solle. Hier entsteht die Frage: Hat man überhaupt andere Firmen zur Lieferung der Ausrüstung aufgefordert? Oeffentlich ist davon nichts bekannt geworden. Aber auch selbst, wenn kein Angebot vorgelegen hätte, würde die Vergebung der Lieferung an das sogenannte Warenhaus mit dessen Charakter nicht vereinbar sein. Die Angelegenheit wird sicher im Reichstage weiter verfolgt werden. Man sollte aber meinen, auch die Mitglieder des Warenhauses hätten ein Interesse daran, daß die Einrichtung nicht ihrem ursprünglichen Charakter entfremdet werde. Vielfach wird hier bereits über die Höhe der Preise der von dem Warenhause bezogenen Artikel geklagt, und es wäre recht wohl denkbar, daß dieses Verluste, die es durch seine Preisstellung bei Lieferungen an Nichtmitglieder erlitten, durch höhere Preise für seine anderen Waren zu decken suchte.

Daß eine Vorstellung wegen des Verhaltens des Privatdozenten D. Arons bei der Fakultät gemacht worden sei, wird jetzt bestätigt, doch soll die Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sein. Diese Andeutung könnte dahin aufgefaßt werden, daß sich der Kultusminister bei dem Bescheide der Fakultät nicht beruhigt habe; doch bedarf auch dieses selbst noch der Richtigstellung. D. Arons ist seit Jahresfrist nicht mehr erster Assistent an dem physikalischen Institut, eine Stelle, die er bald nach seiner Habilitation übernommen hatte. Er ist nur Dozent der Mathematik und gehört als solcher wie alle Privatdozenten der Gesamtheit der Universität und seiner Fakultät im weiteren Sinne an. Staatsbeamte, wie die Professoren, sind die Privatdozenten nicht; sie stehen daher auch nicht wie diese unter dem Gesetze der Dienstdisziplin, wohl aber erstreckt sich auf sie die Disziplinarbefugnis der Fakultät, der sie angehören. D. Arons hat, wie wir schon früher hervorgehoben, zuerst Gastrollen in den Versammlungen der hiesigen Bodenreformer gegeben, auch hier schon mit dem Bestreben, die halben zu ganzen Sozialisten zu machen, der er selbst dann bald geworden ist. Auf dem kölner Tage erschien er, der berliner Privatdozent, als Vertreter der Arbeiter im Wahlkreise Frankfurt-Lebus und debutirte mit einem Antrage, wonach jeder Genosse, wenn nicht zwingende Gründe ihn hinderten, einer gewerkschaftlichen Organisation angehören müsse, fiel indessen mit seinem Antrage durch. An den Debatten hat er sich, da er nur ein mittelmäßiger Redner ist, nur mit einigen kurzen Bemerkungen über die Redaktion des „Vorwärts" beteiligt. Später ist er in Berlin als Versammlungsredner aufgetreten, und es heißt, daß die hier gehaltenen Reden dem Kultusminister Veranlassung zu seiner Vorstellung gegeben hätten.

Die Tagesordnung für den sozialdemokratischen Parteitag ist, obgleich etwas mager, doch nicht uninteressant. Zunächst ist bemerkenswert, daß in Frankfurt am Main die baierischen „Genossen" erscheinen werden; in Köln glänzten sie vor einem Jahre durch Abwesenheit. Um den Vollmar, Grillenberger und Genossen entgegen zu kommen, beschloß der kölner Parteitag, nach Nürnberg zu gehen. Aber da machte der freisinnige Bürgermeister einen Strich durch die Rechnung; er war der Meinung, daß Frauen in den Versammlungen nichts zu suchen hätten, und da die Parteileitung auf die Anwesenheit von Delegirten im Unterrock nach Art der Wabnitz, Ihrer, Zetkin, Baader großes Gewicht legt, so wandte man sich nach der Kaiserstadt am Main. Am meisten wird Punkt 4 der Tagesordnung: „Die Maifeier 1895" die Gemüter erhitzen. Für die maifeiernden berliner Böttcher hatte sich die Parteileitung so stark ins Zeug gelegt, daß man als Folge dieses Schrittes den Beschluß der vollständigen Arbeitsruhe am Weltfeiertage erwarten müßte. Aber das wird nicht geschehen; mit einer gewundenen Erklärung, wie Liebknecht sie prachtvoll zu fabriziren weiß, wird man sich um diese Frage herumdrücken. Wer durch Arbeitsruhe den Tag begehen kann, ohne wirtschaftlichen Schaden zu erleiden, soll es thun; wer nicht, nun, der läßt es bleiben. Daß die Heißsporne in der Partei mit einer solchen Halbheit nicht zufrieden sind, liegt auf der Hand; man wird sich streiten, aber sich auch wieder vertragen. Mit dem Zerwürfnis zwischen den badischen Abgeordneten, das auf dem Parteitag zur Sprache kommen wird, dürfte man nicht so leicht fertig werden, Sengmüller „fliegt heraus" und Dr. Rüdt wird manche Pille schlucken müssen. Ob über die Abstimmung der baierischen Abgeordneten Vollmar, Grillenberger für den Etat vor versammelten Kriegsvolk verhandelt werden wird, darüber sind sich die oberen Götter in der Partei wohl selbst noch nicht einig; aber sicher wird diese Frage in Frankfurt angeschnitten. In der allernächsten Zeit werden schon die Delegirtenwahlen stattfinden. Für Berlin gestaltet sich die Sache wegen der Saalsperre etwas mißlich; doch hat das eigentlich wenig zu sagen. Denn wer nicht zur Klicke gehört, wer nicht den ehemaligen Drucker der antisemitischen „Wahrheit" Jakob Bamberger als einen Nationalheiligen verehrt, wird überhaupt nicht gewählt, gleichgültig, ob den Genossen Bierstuben oder große Säle zu Versammlungszwecken zur Verfügung stehen. Im vorigen Jahre fand bereits eine Protestversammlung gegen die Wahl eines Delegirten statt; aber der „Vorwärts" schlug diejenigen „Genossen" furchtbar auf den Mund, die, irren wir nicht, dem alten, ehrwürdigen Schuster Metzner die Reise nach Köln nicht gönnen wollten.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 24. Aug. **Die Summe der Jahresrenten**, welche seitens der deutschen Knappschaftsberufsgenossenschaft gezahlt sind, war in den Jahren: 1885/86 522 625 ℳ, 1887 1 214 864 ℳ, 1888 1 772 559 ℳ, 1889 2 378 700 ℳ, 1890 3 059 619 ℳ, 1891 3 805 976 ℳ, 1892 4 560 282 ℳ und 1893 5 320 346 ℳ. Die erforderlichen Beträge stiegen demnach jährlich um fast eine million Mark.

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

47) Von Ernst Pasqué.

„Nun hört mein letztes Wort", sprach der geistliche Herr Ohm, nachdem die allgemeine Aufregung sich wieder gelegt hatte, „dann brechen wir auf und besichtigen mein Werk — Eure zukünftige Wohnung, meine lieben, teuren Kinder!"

In diesem Augenblick aber eilte der Lungenbruder Pförtner in sichtlich großer Aufregung in den Garten und auf die Gruppe der vier glücklichen Menschen zu.

Schon aus der Ferne rief er: „Herr Pastor! — Herr Pastor! Zwei Herren sind draußen, die den Tischler — wollte sagen den Herrn Ammann zu sprechen wünschen".

Ueberrascht blickten Pastor Benedikt, Ammann und die beiden Frauen auf, da traten auch schon zwei Herren im bürgerlichen Anzug, die dem Bruder Pförtner auf dem Fuße gefolgt waren, in den Garten.

V.

Das grüne Buch.

Während die reine Freude der im Klostergarten Weilenden durch die überraschende Mitteilung des guten, geistlichen Herrn ihren Höhepunkt erreichte, war draußen vor dem Gebäude eine bestaubte Postkutsche, von einem Postillon geführt, angelangt, in der zwei Herren in Zivil und noch zwei andere Personen in Uniform saßen. Die beiden Herren entstiegen der Kutsche, indes die Uniformirten darin sitzen blieben, sich sogar in die Ecke drückten, wohl um sich soviel als möglich den Blicken Neugieriger zu entziehen. Einer der Herren fragte den Bruder Pförtner, der überrascht aus seiner Stube getreten war, nach dem Tischlergesellen Ammann, der zurzeit hier weilen sollte, und als der Lungenbruder dies bejahte, bedeutete ihm der Fremde in sehr ernster Weise, ihn sofort zu dem Gesuchten zu führen. Der Pförtner hatte den zweiten Herrn nur zu rasch und zu seinem Schrecken als einen der Räte des kölnischen Kriminalgerichts erkannt, und am ganzen Leibe zitternd, eilte er in den Garten, wo er Ammann und die Familie des Herrn Pastors wußte, letzterem die Ankunft und das Verlangen der Herren zu melden. Diese folgten ihm unverzüglich; fast zugleich mit dem Bruder Pförtner betraten sie den Garten und schritten auf die Gruppe der unter den Bäumen Weilenden zu.

Nach höflicher Verbeugung gegen den Geistlichen sprach der fremde Herr zu diesem:

„Ich wünsche einen Tischlergesellen mit Namen Ammann, aus der Rheinpfalz gebürtig, der sich hier befinden soll — nur für einen Augenblick zu sprechen, und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich den Gesuchten in dem jungen Manne dort erblickte".

„So ist es. Der mir zur seite Sitzende ist Herr Veit Ammann, Tischler und Bildschnitzer, der Verlobte der Tochter meiner Schwester, welche beide hier anwesend sind. Doch dürfte ich wohl um Ihren Namen bitten?"

„Nur noch wenige Augenblicke, Herr Pastor, und Sie werden ihn erfahren, wie auch den Grund, der mich hergeführt; ich wünsche vorher nur eine einfache Frage an — Herrn Ammann zu richten." Sich nun direkt an diesen wendend, fuhr er in einem Tone fort, den er so leicht als möglich zu halten versuchte: „Ich bringe Ihnen einen Gegenstand zurück, den Sie verloren haben. Kennen Sie dies Buch?" Mit diesen letzten, rasch gesprochenen Worten hatte er das verhängnisvolle grüne Buch aus der Brusttasche seines Rockes gezogen und Ammann hingehalten.

Dieser stieß beim Erblicken des Buches, an das er wohl kaum noch gedacht hatte, einen leichten, doch freudig klingenden Ruf der Ueberraschung aus, dann ergriff er es arglos, um es aufzuschlagen, darin zu blättern. Während dabei seine Gedanken in eine ferne — ferne Vergangenheit zurückschweiften, sprach er leise vor sich hin — wie zu sich selbst:

„Das grüne Rheinsagenbuch des guten Buchbindergesellen! — Wienand — ja, ja! so hieß er. Ich entsinne mich jetzt wieder ganz genau. — Doch wie kommt das Buch in Ihre Hände?"

„Sie erkennen es also wieder und — auch als Ihr Eigentum an, das Ihnen vor — nunmehr sieben Jahren abhanden gekommen ist?"

„Ganz recht! Vor sieben Jahren war es, da gab es der Winand mir, damit ich in Paris, wohin ich zu wandern gedachte, durch das Buch stets an die deutsche Heimat gemahnt werde — der gute, brave Mensch! Doch noch an demselben Tage verlor ich es. — Jetzt entsinne ich mich des ganzen seltsamen Vorgangs — als wenn es heute gewesen wäre."

„Und können Sie mir den Ort nennen, wo Sie das Buch verloren haben?"

„Es war eine wunderschöne Stelle am Oberrhein, auf der Kante eines Felsens, den hoch oben eine Ruine krönte, auf dessen halber Höhe ein hübsches Landhaus, weiß mit grünen Laden, sich erhob. Vor dem Felsen zur Seite der Heerstraße stand eine Bank, dort saß ich mit dem Buchbindergesellen, der mir das Buch gab — und dort ließ ich es liegen, als der dritte Geselle zu uns trat, ein Schlosser mit hübschem Gesicht, der — Adam, ganz richtig! Adam hieß. — Seltsam, seltsam! wie die ganze Begebenheit durch den Anblick des Buches wieder lebendig in mir wird!"

Ohne aufzuschauen, wie geistig und körperlich weit ab von der Stelle weilend, wo er sich befand, hatte Ammann gesprochen, und nun war es, als ob er im Geiste den ganzen damaligen Vorgang nochmals durchlebte. So mußte ihm denn auch der Eindruck unbekannt bleiben, den das plötzliche Auftauchen des grünen Buches, dieses Zeugen jener blutigen That, in der Hand des fremden Herrn und besonders die Antworten Ammanns, die schwerwiegenden Enthüllungen, welche sie brachten, auf die übrigen Personen nur ausüben konnten. Gretchen war bleich wie eine Leiche geworden, mit beiden Armen umklammerte sie die neben ihr sitzende Mutter, und ihr ganzer Körper schien einem konvulsivischen Zittern verfallen zu sein. Keinen Atemzug wagte die wie mit Zentnerlast bedrückte Brust, die Lippen geöffnet und die starren Blicke der weitaufgerissenen Augen nicht von Ammann abgewendet, schien sie jedes Wort, das dieser sprach, mit aller Seelenkraft festhalten zu wollen, um es begreifen zu können. Die Mutter erschien äußerlich weniger aufgeregt, doch blickte auch sie mit starrem Schrecken auf den jungen Mann, der da in aller Ruhe, ohne die furchtbare Bedeutung seiner Reden zu ahnen, ihnen wahrhaft entsetzliches kündete. Nur Herr Pastor Benedikt war ruhig geblieben, seine Blicke verrieten nur ebensoviel Trauer wie Teilnahme.

Der fremde Herr, dessen Züge eine versteckte Befriedigung verkündeten, die er wohl nur mühsam zu zähmen vermochte, unterbrach die entstandene kurze Pause, indem er mit erzwungener Freundlichkeit sprach: „Wollen Sie uns den Vorgang, dessen Sie soeben erwähnten, nicht näher schildern?"

„Gewiß!" entgegnete Ammann, wie aus einem Traume erwachend. „Ich habe keinen Grund, ihn zu verschweigen. Begingen wir beide, der Buchbinder und ich, auch ein Unrecht, so kann uns dabei doch keine Schuld treffen. Wir sprachen von sagenhaften, verborgenen Schätzen, da kam der Schlosser, — der Adam, der unser Gespräch belauscht hatte, und sagte uns, daß er einen wirklichen vergrabenen Schatz entdeckt und an dieser Stelle auf die nötige Hülfe gewartet habe, ihn zu heben. Er führte uns durch Gestrüpp an die Thüre eines Gewölbes, die uns indessen wie die eines Kellers bedünken wollte. Doch die Thüre war alt und morsch, und der Schlosser hatte sie auch bald geöffnet. Wir traten in ein weites, düsteres Gewölbe, das allerdings ein Keller sein konnte, der indessen so gut wie leer war. Verborgene Schätze gab es dort nicht, nur ein paar Flaschen Wein, die der Schlosser uns zu trinken nötigte. Später habe ich oft bereut, dem Gesellen gefolgt zu sein, doch hatte der Vorgang auch das Gute für mich, daß ich in der Folge vorsichtig wurde und mich nicht mehr von jemanden zu irgend einem zweifelhaften Thun verleiten ließ. Der starke Wein überwältigte uns — wir beide, der Buchbinder und ich — wir schliefen ein. Wie lange wir geschlafen hatten, wußten wir nicht. Plötzlich weckte uns der Schlosser und trieb uns noch schlaftrunken auf die Landstraße. Ich wanderte ohne Aufenthalt in der Richtung nach Koblenz weiter, der Winand auf Bingen zu. — Da vergaß ich das Buch."

Jetzt schaute er auf und bemerkte, vor Schrecken zusammenzuckend, welchen furchtbaren Eindruck seine Rede auf die drei an dem Tische weilenden hervorgebracht haben mußte. Schon wollte er reden, als der fremde Herr jetzt tief ernst sagte:

„So wissen Sie also nicht, daß in derselben Nacht — ein Mord an Herrn Walram, dem Eigentümer jenes Landhauses, verübt wurde, und daß der Erschlagene der Gatte der Frau war, die dort vor Ihnen sitzt — der Vater der jungen Dame, die Sie Ihre Braut nennen?"

Ammann schnellte von seinem Stuhl empor. „Walram? — ein Mord — Der Vater meiner Braut — ermordet in derselben Nacht?!" So rief er mit jähem Aufschrei, hochaufgerichtet vor dem fremden Herrn stehen bleibend; doch weder der Ton der Stimme, noch eine Miene, eine Bewegung verrieten, daß er bei dieser furchtbaren Enthüllung etwas anderes empfand, als Schreck und Teilnahme, wie sie ein jeder Mensch in gleicher Lage bei einer solchen furchtbaren Nachricht hätte empfinden müssen.

Zu gleicher Zeit war ein leiser, zitternder Wehruf laut geworden, den Ammann in seiner Aufregung nicht hatte beachten können, und Gretchen, die ihn ausgestoßen, lag besinnungslos in den Armen der Mutter.

„Nun kann ich Ihnen sagen, wer ich bin und was mich hergeführt", sprach der Fremde jetzt mit dem Stolz und dem Eifer des Beamten, der eine schwierige Aufgabe glücklich gelöst hat. Dann nannte er seinen Namen und fuhr fort: „Ich bin der Untersuchungsrichter des Kriminalgerichts zu Koblenz, dem die Bluttat zur Aburteilung unterliegt, und im Namen des Gesetzes, kraft meines Amtes, verhafte ich Sie, den Tischlergesellen Ammann, als angeklagt des in jener Nacht vor sieben Jahren verübten Mordes an dem Ebert Walram!"

Kein Aufschrei wurde nach diesen Worten hörbar — Worten, welche unter den hier Anwesenden doch in entsetzlichster Weise hätten wirken müssen. Gretchen, die ohne Besinnung am Herzen der Mutter lag, hörte sie nicht, Frau Hanna war starr und stumm vor Schrecken. Sie konnte und wollte wohl auch nicht an die ungeheuerliche Anklage glauben, und der Geistliche glaubte aus verschiedenen Gründen wirklich nicht daran: nur Gebärden des Unwillens beantworteten sie. Ammann war wohl bleich geworden, seinen Körper überflog ein Zittern, das jedoch nur die Entrüstung erzeugte, welche er empfand. Sein Auge blitzte den Untersuchungsrichter an, und mit fester Stimme rief er laut:

„Mich verhaften? eines Mordes wegen, den ich an einem Herrn Walram, dessen Name zum erstenmale höre — an dem Vater meiner Braut begangen haben soll?! Herr Untersuchungsrichter, Sie selbst können an eine solche Ungeheuerlichkeit nicht glauben, und ich — ich halte es für eine Unwürdigkeit, für eine Versündigung an meiner Ehre, auch nur zu sagen, daß ich keinen Teil habe an einer solchen entsetzlichen That — zu beteuern, daß ich unschuldig bin."

Schon stand der Geistliche hochaufgerichtet neben ihm, und feierlich die Hand auf Ammanns Schulter legend, sprach er mit einem heiligen Ernst:

„Und ich, der Diener des Herrn, glaube an Deine Unschuld, mein Sohn, und zum Beweise für die Lauterkeit meines Glaubens und meiner Worte umarme und küsse ich Dich hier, vor meinem Gott und den Menschen, als würdigen Verlobten der Tochter meiner und des Mannes, der da in jener Nacht erschlagen worden sein soll!"

(Fortsetzung folgt.)

** **Die Zahl der evangelischen Diakonissen-Mutterhäuser** beträgt zurzeit 68. In denselben sind 6349 Diakonissen und 4063 Probeschwestern beschäftigt. Dieselben verteilten sich auf 3641 Arbeitsfelder. Die Einnahmen der sämtlichen Anstalten betrug 1893 8 940 880 ℳ, die Ausgabe 8 851 632 ℳ. Was das Wachstum während der letzten drei Jahre betrifft, so steht Kaiserswerth mit einem Schwesternzuwachs von 108 Schwestern obenan; es folgen Königsberg mit 83, Bielefeld mit 75, Stuttgart mit 73, Bern mit 72, Breslau mit 70, Dresden mit 63, Posen mit 60, das berliner „Paul-Gerhardt-Stift" mit 57, und darnach — Witten mit 55 Schwestern mehr als vor drei Jahren. An Schwesternzahl abgenommen haben von allen 68 Häusern in den letzten Jahren nur 2, das „Alexanderasyl" in Sarata in Südrußland, welches von 24 Schwestern auf 23 zurückgegangen ist, außerdem aber noch 6 Diakonissenschülerinnen hat und auf 12 Arbeitsfeldern, nämlich in 3 Krankenhäusern, 5 Armen- und Siechenhäusern und 4 Waisen- und Erziehungshäusern wirkt, und das lutherische Diakonissenhaus in Paris, welches von 14 auf 13 Schwestern zurückgegangen ist und 6 Arbeitsfelder, nämlich 1 Krankenhaus, 4 Gemeindepflegen und 1 Waisenhaus zu versorgen hat. Die beiden kleinsten Mutterhäuser sind das zu Pest in Ungarn mit 12 und das zu Wiborg in Finnland mit 8 Schwestern, jenes 1866, dieses 1869 gestiftet.

W **Unglücksfälle im Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Germania" wurde der Hauer Ostholt aus Eichlinghofen durch ein ausschlagendes Kohlenstück am linken Fuße schwer verletzt. — In der Waschkaue der Zeche „Mont-Cenis" kam der Hauer Caspelher aus Herne so unglücklich zu Falle, daß er eine schwere Quetschung des linken Schultergelenks erlitt. — Der Hauer Klute aus Stockum erlitt auf der Zeche „Borussia" von einem abstürzenden Kohlenstück eine schwere Verletzung des linken Oberschenkels.

** **Gefaßte Einsteigdiebe.** Dem Vernehmen nach sind Einsteigdiebe von hier bei einer Gastreise nach Bochum in vergangener Nacht auf frischer That ergriffen worden.

† **Dortmund,** 24. August, Gestern vormittag geriet auf der Zeche „Temonia" der Hauer Wiggers von hier unter hereinbrechende Kohlenmassen und wurde hierbei schwer am Unterleib verletzt.

§ **Fundsache oder Diebstahl.** In einer verschlossenen Gasse zwischen den Häusern Nr. 3 und 5 in der Nähe des Brüderweges fand der Sohn eines Dienstmannes einen höheren Geldbetrag und zwar lagen die verschiedenen 1 Mark- sowie Thaler- und Goldstücke zerstreut ohne Portemonnaie umher.

§ **Messerstecherei.** In der gestrigen Nacht wurde auf dem Ostwall ein Beamter ohne jegliche Veranlassung von einem dem Arbeiterstande angehörenden jungen Mann mit einem Messer in den Kopf gestochen. Dem sich zur Wehr setzenden Beamten ist bei dieser Gelegenheit seine goldene Uhr mit Kette gleichfalls verschwunden. Die letzteren Gegenstände fanden sich bei dem Messerhelden, der gleich nach der That festgenommen wurde, jedoch nicht vor.

§§ **Außer Verfolgung gesetzt** ist der Bergmann Dietr. Rademacher aus Hengsen wegen der bei der Wirtin Fleitmann zu Aplerbeck und dem Pfarrer Baake zu Berghofen ausgeführten Diebstähle und zwar auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft durch Beschluß der Strafkammer des königlichen Landgerichts hier. Es ist festgestellt, daß R., der bereits zur Beobachtung in einer Irren-Anstalt untergebracht war, bei Begehung der That geistesgestört war.

):(**Die Albertzsche Besitzung,** Hermannstraße 8, ist durch Kauf in den Besitz des Metzgers Heimann v. d. Heydt hier übergegangen.

):(Dem 61 Jahre alten Arbeiter N. im östlichen Stadtteile, welcher vor kurzem zum zweitenmale zur Ehe geschritten war, rückte dieser Tage seine um eine Reihe von Mai-Monaten jüngere Frau unter Mitnahme der besseren Sachen aus. — Die treulose Gattin soll sich mit ihrem früheren Liebhaber nach Amerika begeben haben.

§ **Eine schwere Verletzung** erlitt vorgestern ein 13 Jahre alter Knabe in der Amalienstraße. Derselbe war an einem Gartenthor, auf welchem spitze Nägel eingeschlagen waren, heraufgeklettert, um einen Drachen, welcher dort niedergefallen war, herauszuholen. Nachdem er den Drachen glücklich herausgeholt hatte und wieder hinübersteigen wollte, schlug er mit der linken Hand in die Nägel, welche fast durch die ganze Hand drangen. Auf das Geschrei des Jungens kamen sofort mehrere in der Nähe beschäftigte Arbeiter herbeigesprungen und befreiten denselben aus seiner gefährlichen Lage.

—* **426 Herbergen zur Heimat** gab es 1893 im Reiche, 1891 waren es nur 379. Die Zahl der Betten war 15 462. Es verkehrten in diesen Herbergen im vorigen Jahre 1½ mill. zahlende Durchreisende gegen 20 000 Kostgänger und 916 000 Gäste der Verpflegungsstationen. Die Summe der „Schlafnächte" war 3 545 575.

—* Die **„zielbewußten" Barbiere.** In der „Arb.-Ztg." lesen wir: Einen prächtigen Kranz mit großer roter Schleife legten am Mittwoch einige Delegirte vom Kongreß der Barbiere, Friseure u. s. w. auf das Grab unseres Genossen Tölcke nieder. Die schöne und große rote Schleife trug in Goldschrift die Widmung: „Unserm alten Vorkämpfer Tölcke — zielbewußte Genossen des 7. Kongresses des Verbandes selbständiger Barbiere ꝛc. Deutschlands."

Schwerte, 22. August. In der am Montag stattgefundenen und gut besuchten **Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr** wurde nach einem einleitenden Vortrag des Herrn Uffelmann beschlossen, es zur Auflösung der Wehr, die auf der Tagesordnung stand, nicht kommen zu lassen. Vielmehr wolle man versuchen, jüngere Leute aus Vereinen zu Steigern heranzubilden, während die älteren auf Wunsch der Wachabteilung beitreten könnten. Nach Fertigstellung des neuen Steigerhauses sollen die bisher unmöglichen Uebungen mit aller Energie aufgenommen werden. Es ist somit zu erwarten, daß uns unsere brave, alte Feuerwehr erhalten bleibt und sie im Verein mit jungen Kräften nötigenfalls dem entfesselten Element mit Erfolg entgegengetreten wird.

B **Witten,** 24. August. Auf der Zeche „Siebenplaneten" **verbrannten** sich bei einer **Kohlenstaub-Explosion** drei Bergleute, dieselben wurden ins hiesige Krankenhaus überführt.

Langendreer, 23. August. **Verunglückt.** Auf Zeche „Bruchstraße" wurden gestern in der Morgenschicht zwei Bergleute und ein zu Hülfe kommender Steiger durch Ablösung von Kohlenmassen verschüttet. Der Steiger Papenhof und der Bergmann Wortmann wurden gerettet, während der Bergmann Simon aus der Pferdebach bereits erstickt war, als man ihn aus der Kohlenmasse herausarbeiten konnte. Der Steiger wurde nach dem „Bergmannsheil" in Bochum gebracht.

Bochum, 24. Aug. **Außer der elektrischen Straßenbahn** von hier nach Herne, die ihrer Vollendung entgegengeht und demnächst dem Betriebe übergeben werden wird, wird nunmehr auch die geplante Linie von hier über Hamme nach Eickel-Wanne recht bald zu stande kommen. Bisher bestanden noch allerlei Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Projektes entgegenstellten. Eine in diesen Tagen in Hamme unter dem Vorsitze des Herrn Landrat Spude stattgehabte Besprechung des dortigen Gemeinderats und sonstiger Interessenten mit den Vertretern der Straßenbahn-Gesellschaft, den Herren Schwieger-Berlin und Regierungs-Baumeister Denningkoff, führte zu einer Einigung der beiden Parteien. Es fehlt jetzt nur noch die höheren Orts zu erteilende Genehmigung. Wenn diese eingetroffen ist, wird der Bau der Bahn sofort in Angriff genommen werden.

Bochum, 24. August. Am Hofsteder Weg wurde am Sonntag-Mittag ein Mann von einem Polen **4 Treppen herunter geworfen,** sodaß er einige Tage nachher an den Folgen der Verletzungen **gestorben** ist. Der Mann, ein Schachtmeister, hatte am Samstag bei diesem Polen ein Logis gefunden und ihm erklärt, er werde morgen mittag kommen. Als er nun am andern Tage kam, ereignete sich der obige Vorfall. Der Pole befand sich laut der „Westf. Volksztg.", in besoffenem Zustande.

Langschede, 24. August. Von der zwischen Langschede und Unna belegenen **Friedrich-Wilhelmshöhe** aus erspäht das menschliche Auge die **Türme Dortmunds,** die glänzenden Fenster des Klosters Cappenberg, Turmspitze von Wiblingwerde seitwärts Altena, sowie die zahlreichen Dörfer in der Breite des Hellweges, also eine genußreiche Aussicht nach allen Richtungen der Windrose. Nicht minder schön, jedoch nicht so umfangreich ist die Fernsicht von dem gegenüber Hennen gelegenen Rittergut des Kammerherrn v. Lilien. Man sieht von da den Bincketurm auf Hohensyburg, sowie die gewerbreiche Gegend von Hagen und selbst darüber hinaus. Unterhalb der Wilhelmshöhe zeigt man bei dem Dörfchen Ardei noch die Stelle, wo dereinst der Wildgraf von Ardei gehauset und von da seinen Sitz nach Westen verlegt und dem Haarstranggebirgszuge den Namen Ardei verliehen haben soll.

Herdringen, 22. August. **Die Leiche** der zu Rheinau bei Bendorf verstorbenen Gräfin **Karoline von Fürstenberg** geb. von Staël-Holstein wurde am Montag nach dem Stammschlosse Herdringen überführt und in der hiesigen Schloßkapelle aufgebahrt. Die Kapelle war zu diesem Zwecke aufs prächtigste dekorirt, inmitten eines auserlesenen Blumenflors stand der kostbare Sarg, während die Wände mit schwarzem Flor verhangen waren. Forstbeamte in ihrer schmucken Uniform hielten die Ehrenwache. Heute (Mittwoch) um 10 Uhr fand die Ueberführung nach dem Mausoleum in Hüsten statt. Der Leichenwagen, von vier Pferden gezogen, war mit Kränzen reich verziert. Ihm folgten in Equipagen der zahlreich erschienene westfälische und rheinische Adel, etwa achtzig Herren. Wir bemerkten die Grafen Fürstenberg-Stammheim, Stolberg, Metternich, von Westphalen, Kretschmar, den Herrn Oberpräsidenten Exzellenz Studt von Münster, den Herrn Regierungspräsidenten Winzer von Arnsberg, Landrat Freusberg u. s. w. Auch die Beteiligung seitens der Gemeinden Herdringen und Hüsten war eine sehr rege. In Hüsten wurde der Leichenzug von den Vereinen mit ihren Trauerfahnen und der Geistlichkeit empfangen. Das feierliche Seelenamt zelebrirte der Hausgeistliche Herr Vikar Hertkens von Herdringen unter Assistenz der Herren Vikar Schnettler von Oelinghausen und Vikar Kenter von Hüsten. Ersterer nahm auch die Absolution an der in der Kirche aufgestellten Leiche vor. Gegen elf Uhr bewegte sich der Trauerzug über den Kirchhof zum Mausoleum, das im vorigen Jahre renovirt worden ist. Unter den vorgeschriebenen Gebeten fand dort die Beisetzung statt. Wie sehr die Verstorbene durch ihre liebende Fürsorge für Arme und Kranke sich die Sympathien erworben, zeigte die allgemeine Teilnahme. Bemerken wollen wir noch, daß auch Ihre Majestät die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedrich den Hinterbliebenen kondolirt hatten.

qu **Arnsberg,** 23. August. In später Abendstunde wurde heute die Trauerbotschaft kolportirt, daß der hier ansässige, allgemein geachtete und weit über die Grenze unserer Stadt bekannte Hofbuchdruckereibesitzer Becker, in Hamm, woselbst er sich behufs Abwickelung von Geschäften befand, im Geschäftslokale der Firma Griebsch **vom plötzlichen Tode ereilt wurde.** Nach vorhergegangenem kurzen Unwohlsein rührte ihn der Herzschlag, dem fast augenblicklich der Tod folgte. Ehre seinem Andenken!

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 24. August. Dank der getroffenen Maßregeln an der westlichen Grenze konnten mehrere von der berliner Polizei singnalisirten **Anarchisten** beim Betreten des französischen Bodes festgenommen und den deutschen Gendarmen ausgeliefert werden.

* **Koblenz,** 24. August. Bei einer Ansprache, welche der **Generaloberst Freiherr von Loë** am 19. August an den hiesigen Gardeverein hielt, hat derselbe eine Aeußerung des französischen Generals Canrobert über die Schlacht von St. Privat und das Verhalten des preußischen Garde-Korps daselbst erwähnt. Die Aeußerung ist nicht ganz genau wiedergegeben. Aus bester Quelle erhält die „Kobl. Ztg." folgende Erläuterung: Als im September 1878 der General von Loë vom Kaiser Wilhelm I. zu den Manövern des französischen VII. Armeekorps geschickt wurde, traf er in Vesoul mit dem Marschall Canrobert zusammen, mit dem er durch seinen früheren dienstlichen Aufenthalt in Paris in nahen Beziehungen stand. Der Marschall, welcher dieser Beziehungen in liebenswürdigster Weise gedachte, unterhielt sich während des mehrtägigen Zusammenseins öfter mit dem General über militärische Dinge. So wurde eines Tages die Schlacht bei St. Privat als Beispiel für die Feuerwirkung des heutigen Infanteriegewehres der Gegenstand der Unterhaltung. Der kriegserfahrene Marschall, welcher St. Privat ruhmvoll verteidigt hatte, sprach die übrigens bekannte Ansicht aus, daß er trotz der Wucht des preußischen Infanterieangriffes ohne gleichzeitige Mitwirkung der überlegenen Artillerie nicht zur Räumung von St. Privat genötigt worden wäre. Der Marschall spendete bei dieser Gelegenheit der preußischen Gardeinfanterie das Lob, daß sie bei ihrem Vorgehen eine äußerste Tapferkeit an den Tag gelegt habe und in diesem Punkte den besten Truppen aller Heere gleichzustellen sei. Da die Fahnenweihe in Koblenz am Gedenktage der Schlacht stattfand, so erwähnte der General erst die ehrenvolle Anerkennung des französischen Feldherrn, dessen Kriegserfahrungen in Afrika, in der Krim und in Italien seinem Urteile einen besonderen Wert verleihen. An dem Feldzuge in Mexiko hat der General nicht teilgenommen.

* **Wien,** 24. August. **Zankow** reichte bei der in Schloß Schwartan weilenden Fürstin Marie von Bulgarien ein Audienzgesuch ein, dasselbe wurde jedoch abgewiesen.

* **Wien,** 24. August. Dem Vernehmen des „B. L.-A." nach ist der **Entschluß des Zaren,** den Manövern bei Smolensk nicht beizuwohnen, auf die kürzlich gemachte **Entdeckung sehr raffinirter Vorbereitungen zu Mordattentaten** zurückzuführen. Die Entlassung des moskauer Polizeidirektors wird damit in Verbindung gebracht.

* **Fiume,** 24. August. Trotz **angestrengter Löscharbeiten** seitens des Kriegsschiffes „Gigant" und der Feuerwehr **wütet der Brand im Hafen unausgesetzt fort.**

* **Paris,** 24. August. Der Ministerpräsident **Dupuy** hat gestern Msgr. Gaussail, den Bischof von Perpignan, empfangen. Der Minister fühlte sich kräftig genug, seinen Gast bis zum Thore des Hôtel „Portugal" zu begleiten. — Die Gerüchte von **Massen-Verhaftungen** in Vernet-les-Bains sind übertrieben. Man sprach auch von der Verhaftung eines Gutsbesitzers aus dem Aube-Departement, welcher Drohungen gegen Dupuy ausgestoßen hätte. Richtig ist, daß der betreffende, ein sehr wohlhabender Mann, infolge einer Wette, den Eintritt ins Krankenzimmer erzwingen wollte, um sich vom Minister ein Glas Bier zahlen zu lassen. Dem Kommissar gelang es, den Mann in Güte zur Raison zu bringen.

Der vor 6 Monaten unter dem Kolonien-Ministerium Boulanger zum **Gouverneur-Stellvertreter der französischen Kongo-Provinz** ernannte Herr Dolisie erhielt kurz nach seinem Amtsantritte von seinem Untergebenen, dem Büreauchef Forget, die unzweideutigen Beweise von Mißachtung. Zur rede gestellt, erklärte Forget geradezu: „Einem Dieb gehorche ich nicht!" Dolisie, ein mit der Ehren-Legion ausgezeichneter ehemaliger Offizier von vielbelobter Beamten-Konduite, welcher im Dienste ein Auge eingebüßt hat, erstattete gegen Forget die Anzeige an das Ministerium. An dieser Stelle weiß man längst, daß Dolisie im Kollege von Fontainebleau als ganz junger Mensch eine kleine Geldsumme entwendet hat, um einem armen Familienvater zu helfen. Trotz Kenntnis dieser Vergangenheit hat man ihm die Ehren-Legion zuerkannt. Herr Forget dürfte nach Paris zitirt werden.

„Matin" erhält aus Berlin die Mitteilung, daß am 2. Septbr. 1895 der **Sedantag** nicht mehr gefeiert werden soll, sondern auf Wunsch des Kaisers als nationaler Festtag ein anderes Datum zu wählen sei, weniger geeignet, fremde Empfindungen zu verletzen.

Bei den Damen von St. Maur in Montdidier befindet sich seit einiger Zeit zu ihrer Ausbildung die **fünfzehnjährige Tochter des Mikado von Japan.**

Die von einigen Journalen erzählte **Verhaftung** des pariser Gemeinderates Brard, welcher als Mitglied einer anarchistischen Verkörperung ausgegeben wird, bezeichnet die Präfektur als gänzlich erfunden.

* **Brüssel,** 24. Aug. Eine große Anzahl Schlächter beschloß eine Versammlung einzuberufen behufs Absendung eines Bittgesuchs an den König wegen **freier Einfuhr von Vieh aus Frankreich nach Holland** und Abschaffung der ministeriellen Verfügung, wonach das in den Schlachthäusern eingetroffene Vieh innerhalb 24 Stunden abzuschlachten ist.

* **Rom,** 24. Aug. Die „Italie" meldet, der italienischen Regierung sei durchaus nichts bekannt von einem **Einspruch der Türkei** gegen die Besetzung von Kassala.

* **Madrid,** 24. Aug. Ueber Madrid und Umgegend ging ein **heftiger Sturm,** der bedeutenden Schaden anrichtete.

* **Lissabon,** 24. August. Nach Meldungen aus Sao Paolo de Loanda ist die **transafrikanische Eisenbahn** bis zum unteren Kassengo in der Gegend des Kaffeebaus in einer Länge von 280 Kilometer in vollem Betrieb. Die Einweihung der 300 Kilometer langen Strecke bis zum oberen Kassengo soll im Oktober erfolgen.

* **Petersburg,** 24. August. Die Presse veröffentlicht Einzelheiten über die **Unruhen,** welche sich im vergangenen Monat im Kosakendorf Borgustane infolge der gegen die Ausbreitung der Viehseuche getroffenen Maßnahmen ereigneten, welcher zu unterwerfen die Bevölkerung sich weigerte. Die Thierärzte wurden mißhandelt. Die Ermahnungen des Generalgouverneurs von Kuban blieben erfolglos, sodaß er an der Spitze des Dragonerregiments von Piatigorsk zurückkehren mußte. Da die Kosaken ihren Widerstand nicht aufgaben, befahl der General mehrere Kavallerieangriffe. 24 Personen wurden durch Säbelhiebe mit flacher Klinge verletzt. Nachdem die Ordnung wiederhergestellt war, nahm die Bevölkerung die gesundheitlichen Maßnahmen an. Dreißig Personen wurden verhaftet. Eine militärische Untersuchung ist eingeleitet.

* **Alexandrien,** 24. August. Die seit mehreren Tagen in Port Said beschäftigungslosen **Baggerarbeiter fordern** Arbeit oder Rückbeförderung in die Heimat. Da die Suez-Kanal-Gesellschaft die Erfüllung der Forderung verweigert, versuchten die Arbeiter, die noch beschäftigten Baggerer mit in den Ausstand hineinzuziehen, was ihnen zum teil gelang. Man befürchtet eine Ausdehnung des Streikes.]

* **Shanghai,** 24. August. (Reutermeldung.) Den **Ausländern** wurde untersagt, sich dem Arsenal ohne Erlaubnis zu nähern. Ein kaiserliches Dekret befiehlt die **Ausrüstung** von 10 000 Mann aus der Mandschurei und der Provinz Peking, welche nach Pungschen, Sanho und Tientsin gelegt werden sollen. Li-Hung-Tschang erhielt von der Kaiserin 12 millionen Taels. Montag trafen in Shanghai 14 Japanesen ein, die China verließen. Zahlreiche Chinesen treffen in Hongkong aus Japan ein.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Köln,** 24. August. Bei einem Spaziergang am Rheinufer wurde gestern abend **ein Mann von Krämpfen befallen,** er stürzte unmittelbar an der Uferkante zu Boden und fiel von dem Werft hinab, glücklicherweise aber nicht in den Strom, sondern in den Leerraum eines vor Anker liegenden Schiffes, welches mit Säcken angefüllt war. Der Unglückliche erlitt nur eine geringe Kopfverletzung und war nicht wenig erstaunt, sich beim Erwachen in der Pflege der Schiffsleute zu befinden. Mit dankerfülltem Herzen entfernte sich der Arme.

* **Wien,** 24. August. Sämtliche Blätter widmen den durch **Selbstmord** geendeten Baron Mundy warme Nachrufe. Sie bezeichnen den Grund seines Selbstmordes als momentane Geistesstörung.

* **Paris,** 24. August. **Das Gnadengesuch des** wegen Mordes zum Tode verurteilten **Abbé Bruneau** ist von der mit der Untersuchung desselben betrauten Kommission abgelehnt worden. Casimir-Perier wird demnach das Todesurteil unterzeichnen und die Hinrichtung wahrscheinlich nächster Tage stattfinden.

* **Paris,** 24. August. Wie aus Ajaccio mitgeteilt wird, ist es der Gendarmerie gelungen, **einen der berüchtigsten Räuber,** Jacques Bonelli, im Gebirge von Pentica festzunehmen. Derselbe hatte vor kurzem seinen Vater erschossen, weil er ihn für einen Angeber hielt.

* **Paris,** 24. August. Die Blätter nehmen mit großer Genugthuung Akt von dem **Schreiben des Papstes** an Edmon Turquet, welches der „Figaro" veröffentlicht und in welchem Leo XIII. aufs neue seine Sympathie für die Republik ausspricht.

* **Paris,** 24. Aug. Die konservativen Blätter besprechen die **Reorganisation der Polizei** in Frankreich und verlangen, daß der Staat oder vielmehr der Minister des Innern in den Städten über 40 000 Einwohner selbst die Polizeibeamten ernenne, während in den kleineren Städten der Munizipalität die Ernennung derselben zuerkannt bleibe. Ferner soll die Sicherheitspolizei mit der Polizeipräfektur in Paris zu einer Verwaltung vereinigt werden.

* **Brüssel,** 24. August. **Das vom König den Kongreßmitgliedern,** den englischen und deutschen Ingenieuren, in seinem Schloß in Laeken **gegebene Fest** verlief glänzend. In Abwesenheit des Grafen Alvensleben wurden die deutschen Ingenieure von dem Prinzen Thurn und Taxis dem König vorgestellt.

* **Amsterdam,** 24. August. **Der Besuch der Königinnen** in Wissingen wurde durch anhaltenden Regen gestört. Die Herrschaften haben trotzdem ihre Spazierfahrt an Bord des „Nederland" auf der Schelde vorgenommen. Der vom König der Belgier gesandte Gouverneur von Ostflandern ist hier zur Begrüßung der Königinnen eingetroffen.

* **London,** 24. August. Eine Meldung aus Honolulu besagt, daß infolge der Vorgänge auf Korea die **Chinesen und Japaner Honolulus** ebenfalls untereinander Krieg führen.

* **Rom,** 24. August. Die „Tribuna", in ihrer Besprechung des Artikels der „Nordd. Allgem. Ztg.", die **Annäherung Deutschlands an Frankreich** betreffend, fordert die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß für alle Fälle die Armee kampfbereit sei, was sie bei den jetzigen Verhältnissen und unter der jetzigen Verwaltung nicht sei.

* **Rom,** 24. August. Wie aus bester Quelle verlautet, soll König Humbert entschlossen sein, ein **Vize-Königreich in Sizilien** zu errichten und dieses dem Prinzen von Neapel zu übertragen, um den Bewohnern einen neuen Beweis seiner Fürsorge zu geben.

* **Ravenna,** 24. Aug. Die Behörde, Polizei, Truppen hielten nachts **Haussuchungen** in anarchistischen Versammlungslokalen in den Städten Villa-Sante-Stephan, Campiano und Borgo ab. Fünf Anarchistenführer sind verhaftet, eine Menge Waffen, Munition, Broschüren wurden beschlagnahmt.

* **Petersburg,** 24. Aug. **Prof. Sachargin** aus Moskau ist **zum Zaren berufen** worden. Der Zar leidet hauptsächlich an den Nachwehen einer Lungenentzündung. Die Aerzte raten eine baldige Luftveränderung. Die Reise nach Kopenhagen dürfte daher früher als ursprünglich bestimmt war, angetreten werden. Der Professor wird den Zaren begleiten.

* **Belgrad,** 24. August. **König Alexander und Milan** werden bereits Sonntag hierher zurückkehren und dann sofort die Wiedereinführung der aufgehobenen Verfassung vom Jahre 1888 ins Werk setzen.

* **Newyork,** 24. August. **Unter den von Pullmon entlassenen Arbeitern** herrscht das größte Elend. Seit drei Monaten haben dieselben von der öffentlichen Mildthätigkeit gelebt, doch ist dieser Zufluß ungenügend. Etwa 6000 Personen sind dem schrecklichsten Elend und Hunger preisgegeben. Oeffentliche Subskriptionen finden in allen Städten des Staates Illinois statt.

Gerichtliche Entscheidung.

x **Brackel,** 24. August. **An den Federn erkennt man den Vogel.** Wenn dieses Sprüchwort Wahrheit ist, dann bekennt sich der Handlanger Wilhelm Halfmann, der am 15. Juni bei einem Maurermeister hierselbst arbeitete, zur Sozialdemokratie. Auf seinem Vorhemd ruhte eine mächtige, knallrote Kravatte und auch sonstige Abzeichen ließen darauf schließen, daß Halfmanns Ideal die rote Farbe ist. — In dieser Ausstattung trat er heute morgen vor das Schöffengericht, vor welchem er sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung verantworten sollte. Am erwähnten Tage hatte der Vollziehungsbeamte Butz dem Halfmann einen Zahlungsbefehl einzuhändigen, den der Beamte dem Manne auf seiner Arbeitsstätte zu übergeben gedachte. Wie ein Stier, der den roten Lappen scheut, so fuhr Halfmann auf den Vollziehungsbeamten los, den er kurzerhand von der Baustelle befördern wollte. Dabei bewarf er den Beamten mit Steinen und beschimpfte denselben in der gröblichsten Weise. Für diese Heldenthat diktirte ihm das Schöffengericht zu Dortmund eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und 3 Tagen zu und als er sich bei Verkündung des Urteils eine schnodderige Bemerkung erlaubte, wegen **ungebührlichen Benehmens vor Gericht eine Haftstrafe von 24 Stunden,** die sofort vollstreckt werden sollte. Der „Genosse" verstand jedoch kein Spaß, er gab dem ihn abführenden Beamten einen Stoß vor die Brust und lief eiligst davon. — Das wird ihm wohl sauer aufstoßen!

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Zur Bergarbeiter-Versammlung. Von geschätzter Seite gehen der „Ess. Volksztg." folgende Zeilen zu, die beherzigenswerte Ratschläge enthalten: „Die Kommission, welche zu der am künftigen Sonntag, den 26., stattfindenden Versammlung der Delegirten der christlichen Bergarbeiter die Vorbereitung getroffen hat, hat in weiser Beschränkung als Tagesordnung dieser Versammlung nur die „Frage der Organisation bezw. des Programms der christlichen Bergarbeiter" festgesetzt. Ist erst die Fundamentalfrage der Organisation erledigt, so ist der Boden geschaffen, auf dem die Bergarbeiter ihre Einigung, ihren Sammelpunkt finden. Die Versammlung am 26. August wird völlig genug erreicht haben, wenn nichts weiter beschlossen wird, als daß die christlich-gesinnten Bergarbeiter eine gewerkschaftliche Vereinigung bilden, damit der Bergarbeiterstand wieder zu Ehren kommt, und die Bergleute eine feste Basis erhalten, von der aus sie an der Besserung ihrer Lage auf gesetzmäßigem Wege vorgehen können. Die Versammlung am Sonntag wird von etwa 3—400 Delegirten besucht sein. In einer so großen Versammlung spezielle Wünsche und Forderungen zu verhandeln, halten wir so lange für unpraktisch, als nicht ein festes, von dieser Organisation selbst aufgestelltes Programm zur Diskussion vorliegt. Die Delegirten-Versammlung wird daher gut thun, eine Kommission von 10 oder 14 Mitgliedern zu wählen, welche unter Zuziehung von Personen, welche im öffentlichen Leben stehen, ein Programm für eine 2. Versammlung ausarbeitet, in welchem die Wünsche und Beschwerden der Bergleute genau formulirt und begründet werden. Wir möchten hierdurch die Bergleute auf einige Punkte hinweisen, welche bei der Aufstellung dieses Programms noch berücksichtigt werden müssen. Dazu gehören:

1. Die Wascheinrichtungen auf den Gruben. Das Oberbergamt in Dortmund hat vor etwa einem Jahre an sämtliche Zechen Fragebogen versandt, in welchen über die Einrichtung der Kauen, deren Größe, Art der Einrichtung, Größe der Ankleideräume, Temperatur-Regulirung, Reinigung der Kauen, Wassererneuerung ꝛc. Erkundigungen eingezogen worden sind. Wenngleich in diesem Fragebogen die Kauen-Einrichtungen in sanitärer Hinsicht erschöpfend behandelt sind, so hätten aber in diesem die sittlichen Gefahren, welche mit mancher Kauen-Einrichtung verbunden sind, eine eingehendere Behandlung verdient, damit nicht nur dem Reinigungsbedürfnis der Bergleute Rechnung getragen wird, sondern auch die Einrichtungen derart sind oder werden, daß das natürlichste Anstands- und Schamgefühl nicht verletzt wird. Sache der Bergarbeiter wird es sein, in bezug auf diese Verhältnisse Material zu sammeln und Vorschläge zur Abhülfe an beteiligter Stelle zu machen.

2. Bei Ausbruch des Streiks 1889 war eine Hauptklage der Bergleute die überschlechte Behandlung und Lohnkürzung von seiten der Beamten. Die Bergleute sind gewohnt, alle Uebelstände in dieser Beziehung auf die Schultern der beteiligten Beamten abzuladen. Wir möchten dem gegenüber zur Erwägung hinstellen, daß die Beamten zu 95 Prozent abhängiger sind, als der einzelne Bergarbeiter und daß eine Reihe von thatsächlichen oder vermeintlichen Bedrückungen in dieser abhängigen Lage der Beamten ihre volle Erklärung finden. Dem gegenüber halten wir es für im Interesse der Bergleute liegend, darauf hinzuarbeiten und Vorschläge zu machen, daß ihre vorgesetzten Beamten eine sichere Stellung erhalten. Dann würde der Grund zu vielen Klagen wegfallen.

3. Die jetzige Vorbildung der Personen der Bergbehörde halten wir für eine mangelhafte, aus dem Grunde, weil die jetzigen Aufsichtsbeamten zu wenig vom praktischen Grubenbetrieb lernen. Wer Revierbeamter werden will, hat jetzt zunächst das Abiturientenexamen zu machen, dann hat er ein einziges Jahr — das ist alles — praktisch zu arbeiten. In diesem einen Jahre wird der spätere Aufsichtsbeamte, der zudem beim Eintritt in diese praktische Arbeit etwa 20 Jahre zählt, in alle Arbeiten eingefahrt. Er lernt bremsen, verbauen und wird beim Querschlagtreiben und Kohlenhauen mit beschäftigt, er sieht die verschiedensten Einrichtungen der Grube, aber wir glauben nicht, daß diese kurze Zeit, zumal wenn dahinter 4 Jahre Studium kommen, in welcher der junge Mann nicht mehr in die Erde zu steigen braucht und daher vieles vergißt, ausreichen, um einen Mann beim besten Willen zu befähigen, die Aufsicht über eine Zeche, bei der die praktische Kenntnis aller in einem Betriebe vorkommenden Verhältnisse das allerwichtigste ist, in genügender Weise führen zu können. Theorie lernt der Revierbeamte genug, Praxis zu wenig. Wir glauben, daß ein praktischer, im Dienst bewährter Betriebsführer der Natur der Sache nach die Berg-Inspektion besser zu führen imstande ist, als ein akademisch sehr weit durchgebildeter, in der Praxis aber zu wenig erfahrener, staatlicher Revierbeamte, selbst wenn dieser gewissenhaft und pflichttreu seinen Posten auszufüllen bestrebt ist."

Walzwerk-Verband. Die vom „Berl. B.-Kour." gebrachte Notiz über eine etwaige Neubildung des rheinisch-westfälischen Walzwerk-Verbandes bedarf dahin der Richtigstellung, daß irgend eine Beratung darüber unter den Werken selbst bisher noch nicht stattgefunden hat. Wenn allerdings diese Frage von einer Seite wieder angeregt worden, so hält man ihre Lösung für so schwierig, daß man zurzeit jede Verhandlung darüber als aussichtslos betrachtet. Die Hindernisse, welche im März die Neubildung eines Verbandes vereitelten, sind noch durchaus nicht hinweggeräumt.

Gewerkschaft Dorstfeld. Im zweiten Jahresviertel betrug auf Schacht I die Kohlenförderung 47 880 Tonnen, der Ueberschuß 25 098 ℳ, auf Schacht II die Kohlenförderung 19 886 Tonnen, der Zuschuß 18 773 ℳ. Der Zuschuß betrug am 1. April 50 223 ℳ, Anleihezinsen erforderten 19 190 ℳ, Tilgung 10 000 ℳ, Grundschuldzinsen 7500 ℳ, verbleibt ein Zuschuß von etwa 80 000 ℳ.

Essen, 22. Aug. **Die essener Kredit-Anstalt** berief eine außerordentliche General-Versammlung ein, auf deren Tagesordnung ein Antrag des Aufsichtsrats auf Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft auf 15 millionen Mark durch Ausgabe von 3750 neuen Aktien von je 1200 ℳ Nennwert steht. Die Erhöhung erfolgt für die Anlage der Filiale in Dortmund.

G **Berlin,** 24. August. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Von gestern abend bis heute morgen hat es hier wieder viel geregnet. Man erwartete daher, daß der Getreidemarkt einen sehr festen Verlauf nehmen würde, doch haben die für Roggen anfänglich geforderten höheren Preise mangels nachhaltiger Kauflust später wieder herabgesetzt werden müssen, und auch Weizen, der zunächst fester gehalten wurde, ist wieder vollständig ermattet. Hafer ist still bei etwas gesteigerten Forderungen, Rüböl vernachlässigt, Spiritus, welcher beim ersten Anlaufe merklich besser bezahlt wurde, konnte den Preis nicht voll behaupten.

	23./8.	24./8.		23./8.	24./8.
Weizen lauf. Monat	139,25	138,50	Rüböl Oktober	44,10	43,90
Novbr.	141,75	140,75	Novbr.	44,10	43,90
Roggen lauf. Monat	121,—	121,25	Spiritus Oktober	36,30	36,50
Novbr.	122,75	122,25	November	36,50	36,70
Hafer lauf. Monat	118,—	127,—	Dezember	36,80	36,90
Septbr.	—,—	119,50			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	23./8.	24./8.		23./8.	24./8.
Berl. Hand.-Gesellsch.	141,50	142,50	Hibernia	131,20	131,40
Darmstädter Bank	142,70	142,70	Hörder St.-Prior.	68,25	68,00
Diskonto-Gesellsch.	194,50	194,00	Kölner Bergwerk	147,90	147,90
Dortm. Bank-Verein	107,10	107,10	König Wilhelm, conv.	118,50	118,70
Aplerbeck. Margarethe	125,70	123,50	dto. St.-Prior.	171,10	171,10
Bochumer Gußstahl.	138,20	135,20	Königs- u. Laurahütte	128,60	129,00
Bonifazius	91,50	91,75	Louise Tiefb

Vermischtes.

Die Erbin eines unermeßlichen Vermögens, Miß Helene Carol aus Boston, die sich gegenwärtig zum Besuche der Festspiele in Bayreuth aufhält und dort wie eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges angestaunt wird, kommt in den nächsten Tagen nach Berlin. Miß Carol, die erst neunzehn Jahre zählt, hat in Bayreuth einen mehr als fürstlichen Luxus entfaltet und dadurch beinahe den Verdacht erweckt, daß man es mit einer . . . . . Hochstaplerin zu thun habe. Dieser Verdacht war nun vollständig unbegründet, denn die jugendliche Amerikanerin ist die Tochter des kalifornischen Eisenbahnkönigs Mr. Carol, der mehr millionen Dollars besitzen soll, als der frankfurter Rothschild millionen Mark. Miß Helene Carol hat sich auf ihrer Reise nach Bayreuth von einigen Freundinnen begleiten lassen, die einem amerikanischen Millionären-Pensionat angehörten, in dem sie ihre Erziehung genossen hat. Die Kosten des Unterhaltes ihrer Freundinnen bestreitet sie aus eigenen Mitteln, und daß diese Kosten nicht gering sind, erhellt aus der Thatsache, daß Miß Carol für jede Vorstellung im Festspielhause acht Logenbilletts à 40 ℳ bezieht. Hierzu kommt eine gleiche Anzahl von Parkettbilletts à 20 ℳ für das „Gefolge". Aber dieser Posten zählt zu den geringfügigsten im Reisebudget der transatlantischen Musikfreundin. Da sich in der kleinen Mainstadt selbst kein ganz geeigneter Wohnsitz für die höheren Ansprüche der höheren Töchter Amerikas fand, hat Miß Carol das eine Stunde von Bayreuth entfernt gelegene „Schloß Fantasie" für wöchentlich tausend Mark auf die Dauer von sechs Wochen gepachtet. Dieses romantisch belegene Schloßgut ist eine ehemalige Besitzung des verstorbenen Herzogs Alexander von Würtemberg und sein Schloßgebäude zählt unter den mannigfachsten Einrichtungen für den Komfort etwa 60 möblirte Zimmer. In dem Musikzimmer befindet sich ein Flügel, den Miß Carol eigens aus Amerika mitgebracht at und der zu den kostbarsten gehört, die je gebaut worden sind. Aus Berlin hat die junge Amerikanerin für sich und ihre Freundinnen eine Anzahl Equipagen mit den nötigen Kutschern kommen lassen und ein Reitinstitut in der Nürnbergerstraße wurde beauftragt, einige Reitpferde in Begleitung tüchtiger Reitknechte nach „Schloß Fantasie" zu schicken. Die sechswöchigen Pacht- und Erhaltungskosten des Pferde- und Wagenmaterials und seiner Bedienung sollen etwa 20 000 ℳ betragen. Die Gespanne dienen auch dazu, den Amerikanerinnen die auf „Schloß Fantasie" von dem eigenen Küchenpersonal bereiteten Speisen nach dem Festspielhause zu übertragen, wo sie in den Zwischenpausen serviert werden. — Man schätzt den Betrag, der Miß Carol für ihre täglichen Bedürfnisse zur Verfügung steht, auf rund 10 000 ℳ. Auf ihrer Reise nach Berlin wird die amerikanische Erbin von ihren Freundinnen begleitet sein, die selbst zu den reichsten Töchtern des Landes gehören. — Und warum das alles?

Musikalisches.

Zu seinem diesjährigen Benefiz-Konzert hat, wie aus dem Inserat unserer heutigen Zeitung hervorgeht, der Kapellmeister der königsborner Kurkapelle, Herr Fritz Guth, den nächsten Sonntag gewählt. Durch die musterhafte Leitung seines Orchesters sowohl als auch durch sein stets zuvorkommendes und liebenswürdiges Auftreten dem Publikum gegenüber hat er es verstanden, sich allgemein beliebt zu machen, und so dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß ein recht reger Besuch an dem gedachten Tage ihm die verdiente Anerkennung bezeugt.

(Eingesandt.)

Die gestern im „Schwarzen Raben" tagende Versammlung, behufs Gründung eines deutschen Jugendbundes, verlief äußerst glänzend. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Der jugendliche Redner, Herr Braun aus Elberfeld, verfügte über eine sehr ansprechende Vortragsweise. Seine sehr interessante und anregende Rede, die die nationalen Aufgaben der deutschen Jugend klar und treffend kennzeichneten, fanden ungeteilten Beifall der Versammlung. Der neu gegründete deutsche Jugendbund für Dortmund zählt bereits 50 Mitglieder.

Die Geburt eines prächtigen
Knaben
zeigen hocherfreut an
Dortmund, 24. August 1894.
August Renkhold u. Frau,
geb. Störing.

Gelegenheitskauf.
Rittergut,
Reg.-Bez. Breslau,
2 km v. Bahn u. Gymnasialstadt, 620 Morg. mittl. Boden, 100 Morg. vorz. Wiesen, 350 Morg. guter Wald, neue, mass. Geb., **gew. Ställe, Dampfbrennerei, Ziegelei,** vorz. Jagd, Gebäude 92 000, Inventar 85 000 ℳ versich., nur 93 000 3½proz. Pfandbr. belast., ist billigst mit mind. 45 000 ℳ Anz. f. 175 000 ℳ zu verkaufen.
Näheres **Dominium Gr.-Ausker** bei Wohlau. ;

Lippische Baugewerkschule zu Detmold. 8297
Semester-Anfang 2 November.
Progr. d. d. Direkt. **Heuser.**

Pianinos für Studium u. Unterricht besond. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 ℳ monatlich. Berlin, Dresdenerstr. 38.
Friedr. Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik. s 2580

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Dresden-Radebeul.** s1399
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
Bestes Mittel geg. **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten,** à St. 50 Pf. bei **A. Speyer** und **Hr. Köhler.**

Eine flotte Wirthschaft
mit Inventar, welche jährl. einen **Reingewinn** von ca. ℳ 6000 abwirft, ist m. einer Anzahlung v. ℳ 10 000—15 000 zu kaufen. Schriftl. Angebote unter M. Z. 11428 bef. die Geschäftsst. ;

Reichen Gewinn
wirft die **Vertretung** eines ersten
Moselweinhauses
a. d. Mosel einem in Dortmund und Provinz Westfalen gut eingeführten, soliden, rührigen Vertreter ab. Franco Off. u. **C. 1504** an **Rudolf Mosse, Cöln,** erbeten. s 4720,

---

Ein leichtes
Wagenpferd,
fünfjährig, fehlerfrei, gegen ein schwereres zu vertauschen. !11500
Näheres Lütgenbrückstraße 15.

Grundstück
zu kaufen gesucht zwischen Schützenstraße u. Landwehrstraße, Kesselstraße und der projectirt. Mallinkrodtstraße. Größe ca. 270—400 Quadrat-Ruthen. Schriftl. Angeb. u. 11566 an die Geschäftsstelle.]

Rentengüter,
recht preiswerth bei geringer Anzahlin Stolper und benachbarten Kreisen von 50—300 Morgen, mit guten resp. neuen Gebäuden, auf Wunsch auch Inventar, sind stets zu haben. Nähere Auskunft ertheilt [s 4811
Paul Zoeller, Stolp i. P.,
] Renteng.-Vermittel.-Bureau.

Ein größerer Posten
Gummi-Schläuche,
sowie
Brauerei-Artikel 2c.
räumungshalber billig abzugeben.
Silberstraße 32.

Gebrauchte
Garten-Möbel
und ein Schreibpult
(Diplomatentisch bevorzugt) zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. 11581 an die Geschäftsstelle erbeten.'

Kleiner **Hund** (Seidenspitz) zu verkaufen, Marschallstraße 4, part., r. §

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Nachmittag um 3¼ Uhr erlöste der treue Gott von langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Redlich,

im Alter von 50 Jahren.

Dortmund, Hamburg, Schwiebus, Berlin, Camps und Tangermünde, den 24. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. August, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, Hoherwall 54, aus statt.

Städtisches Leihhaus.
Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Juli 1893 findet **am Mittwoch, den 26. September 1894, Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s 4390 1

Die Aktien-Gesellschaft **Essener Credit-Anstalt** zu Essen hat für ihre zu Essen mit Zweigniederlassung in Dortmund bestehende, unter der Nr. 690 des Gesellschaftsregisters mit der Firma **Essener Credit-Anstalt** eingetragene Handelsniederlassung den Kaufmann **Carl Mönnich** zu Essen als Prokuristen bestellt mit der Maßgabe, daß derselbe die Firma der Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem der Vorstandsmitglieder oder gemeinschaftlich mit dem Prokuristen **Richard Ueberfeld** zu zeichnen befugt ist, was heute unter Nr. 522 des Prokurenregisters vermerkt ist.
Dortmund, den 22. August 1894. s 4813 1
Königliches Amtsgericht.

Die Wittwe Kaufmanns **Heinrich Bünger, Elise** geb. **Grosse-Gödinghaus** zu Dortmund, hat für ihre zu Dortmund bestehende, unter der Nr. 1649 des Firmenregisters mit der Firma **H. Bünger** eingetragene Handelsniederlassung die Kaufleute **Hermann Bünger** und **Ernst Blumentrath** zu Dortmund als Prokuristen bestellt mit der Maßgabe, daß dieselben befugt sind, die Firma nur gemeinschaftlich zu zeichnen, was heute unter Nr. 521 des Prokurenregisters vermerkt ist.
Dortmund, den 22. August 1894. s 4812
Königliches Amtsgericht.

Zur Einmachzeit
empfehle
sämmtliche Gewürze
unter Garantie der Reinheit,
sowie
hochfeinen
s 4818
Rheinwein-Essig,
Zucker
(ungebläut)
in Stücken und verschiedenen Körnungen.
Ed. Metzkes
Westenhellweg 39. **Fernsprech-Anschluß Nr. 128.**

Brikets,
bestmelirte und Nuß I—III, gew. Anthracitnüsse II, Knabbel- und Klein-Coks,
in nur **bester** Qualität,
5305 liefern billigst
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 163.

Ein leichter
Federwagen
mit Patent-Achsen, für Gemüse- oder Milchhändler, auch Bier-Verleger sehr geeignet, billig zu verkaufen.
11575' Wißstraße 31.

Ein leichter Federwagen und ein fast neues Jagdgewehr
mit Zubehör zu verkaufen. Näh. bei ; Wirth **Läßmann,** Friedrichstr.

Geldschrank,
mittelgr., zu kauf. ges. Schriftl. Ang. unter B B 11608 an die Geschäftsst. §

Laden-Einrichtung
für Colonialwaaren für 75 ℳ zu verkaufen. Alfenstr. 56.]

Pianino,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 11597 an die Geschäftsstelle.,

---

Alter Cognac ℳ 3,00;
Franz. Cognac ℳ 4, 5 u. 6;
ff. Rum ℳ 1,60, 2,25, 3 u. 4;
Batavia-Arac ℳ 3; 2448
Punsch-Syrope ℳ 2, 2,50 u. 3;
ff. Tafelliqueure ℳ 1, 1,50 u. 2;
Kornbranntwein ℳ 0,90, 1,10, 1,30 u. 1,60
empfiehlt die 1/1 Literflasche incl. Glas
H. Hilgering,
Liqueur-Fabrik,
Rheinische Straße Nr. 7.

Möbelplüsche,
Tischdecken, Leinenplüsche, zu Decorationszwecken, **Moquettes, Möbel- und Portièrenstoffe, Möbelbesätze** liefert **direct ab Fabrik** in tadelloser Ausführung an Jedermann ;
Ferd. Türck,
Barmen-Wupperfeld.
Muster franco gegen franco zu Diensten.

Ein schön einger. u. gut gelegenes **Kolonialwaaren-Geschäft**
sofort bei 1000 ℳ Anzahl. u. geringer Miethe unter günst. Beding. zu verkaufen. Angeb. u. 11291 a. d. Gesch.'

Naturbutter, 9 Pfund netto, franko ℳ 7,50.
† **K. Drimer, Salzbrunn** (O.-Schl.).

Unterricht in **Klavier** und **Geige.**
Leopoldstraße 49, Hinterhaus. §

Bohnen-Schneidemaschine
neu, zu verk. 11574 Näh. i. d. Gesch.'

Neuen gewalzten Stockfisch
empfiehlt
in bekannt feinster Qualität
Aug. Lock,
13 Märkische Straße 13,
Straßenbahn-Haltestelle. 11607

Ein Fräulein wünscht Schülern und Schülerinnen der unteren u. mittleren Klassen während der Ferien in der französischen und englischen Sprache **Nachhülfe** zu ertheilen. '11607
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Naturbutter!
Fritz Haeußler, Augsburg,
vers. tägl. frisch, **garantirt rein,** frco. jed. Poststation, unter Nachnahme: †
9 Pfd. feinste Süßrahmbutter ℳ 10,—,
9 „ „ Schweizerbutter „ 9,80,
9 „ „ Gutsbutter „ 9,—,
9 „ „ Emmenthalerkäse „ 8,70

Tanz-Kränzchen
mit Cotillon, **Sonntag** bei Herrn **Mellmann,** Amalienstr. **P. Nolte.**

Stenographie.
Eröffnung eines Unterrichtskursus **am Freitag, den 31. d. Mts.,** abends ½9 Uhr,
im Vereinslokale Restaurant **Klöpper,** Westwall Nr. 2. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. 11609]
Stenographen-Verein „Stolzeana".

Eisschrank
für Metzger 2c., Werth 200 ℳ, f. 100 ℳ zu verkaufen. Alfenstr. 56.]

---

1 j., braun. Jagdhund,
mit weißer Brust u. 4 weißen Füßen, auf den Namen „Treff" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
11604' Brückstr. 70.'

Eine **Wittwe** mit 700 ℳ wünscht sich zu verheirathen. 11591§
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Kölnischer Hof.
Heute, Samstag, 24. Aug.,
Abends 8 Uhr:
Grosses Abschieds-Concert
der berühmten ungarischen
Kapelle „Isbella"
im National-Costum, bestehend aus 9 Personen, Künstler 1. Rang.
Selbige fanden am russischen Hofe großen Beifall.
Entree 40 ₰. Anfang 8 Uhr.]

Am nächsten Sonntag, 26. August, Nachmittags von 3½ Uhr ab, findet hier, im Saale des Kölnischen Hofes, ein christliches **Gesangfest** statt, wobei Herr Pastor **Engelbert** aus Wattenscheidt und andere Ansprachen zu halten gedenken. Hierzu wird Jedermann herzlich eingeladen.
NB. Die Bibelstunde im Vereinshause fällt deshalb aus.

Eine leichte **Möbelkarre** m. **Federn** zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. [11599

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Eine gut eingeführte, leistungsfähige
Hagelversicherungs-Gesellschaft
sucht für die Provinz Westfalen einen
General-Agenten.
Den Vorzug erhalten diejenigen Bewerber, welche cautionsfähig sind und über ein ausgebreitetes Agentennetz verfügen. s 4799†
Gefl. schriftliche Angebote erbeten unter A T 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Tüchtiger Lebensversicherungs-Inspektor,
in fein. Kreisen verkehrend, findet günstiges Engagement. Auch finden jüngere, gewandte Herren unter sofortiger Anstellung Gelegenheit zur Ausbildung.
Meldungen mit Lebenslauf zu richten a. d. Geschäftsstelle u. S P Q 9939.

Für unsere **Cigarrenfabrik** suchen wir für die Kreise **Dortmund, Hagen** und **Witten** einen soliden, gut eingeführten !s4809
Vertreter.
Gebrüder Goerisch,
Brandenburg a. H.

Zum Vertrieb in Zucker gesottener Preißelbeeren für **Dortmund** einen geeigneten s'4794
Vertreter
gesucht. Schriftl. Angebote mit Refer. an **Rich. Reinhart, Stettin.**

Treibriemen-Fabrik sucht tüchtigen Vertreter. Schr. Angeb. unter 11222 bef. d. Gesch. §

Gesucht für **Platz u. Umgegend** für Holst. u. Mecklenbg. **Käse** ein tücht., solider **Provisions-Reisender.**
Schriftl. Angebote mit Referenzen unter **Ho. 4286 b, an Haasenstein & Vogler, A.-G., Lübeck.** §

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Geschäft für Brauerei-Artikel bestanden hat und dem die besten Empfehlungen seines Prinzipals zur Seite stehen, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung als
Commis od. Volontair
in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft, gleichviel welcher Branche.
Gefl. schriftl. Angeb. erb. m. unter H 11585 an die Geschäftsstelle. §

Zur selbständigen Führung einer am 1. November cr. in bester Lage der Stadt neu zu errichtenden großen Cigarrenfabrik-Niederlage wird ein als
Verkäufer
tüchtiger, respectabler Herr gesucht.
Schriftliche Angebote besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 11583.

Tüchtige, zuverlässige Leute,
welche sich dem Vertriebe eines leicht verkäuflichen Bedarfsartikels (an Private) widmen wollen, finden dauerndes Engagement bei Fixum und Provision.
Schriftliche Angebote besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 11590.!

Stelle-Gesuch.
Junger Mann mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift sucht Stellung als **Schreiber, Bote** oder dergleichen. Gefl. Ang. u. M 11588 an die Gesch.!

Einen Vertrauensposten sucht e. Mann, der längere Zeit e. Cassirer-Posten bekleidet hat. Antritt kann sofort erfolgen. Angeb. u. W K 11593 an die Geschäftsstelle d. Ztg. f

---

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros und en detail beendet, sucht St. als **Commis.** Angebote befördert u. 11498 die Geschäftsstelle d. Ztg. !

Ein junger Mann, hier fremd, sucht **Stellung** in Wirthschaft. Schr. Ang. unter 11592 an die Geschäftsstelle.]

Bauschreiner auf sofort gesucht. Meld. Tremoniastraße 22—24, oder Westerbleichstr. 11.

Ein Bäckergehülfe, der e. Bäckerei selbständig vorstehen kann, geg. hohen Lohn gesucht.]
Gute Zeugnisse erforderlich. !11598
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zuverläß. Bäckergeselle
gesucht. ; **Ernst Bockemühl, Eving.**

Herrschaftliche, abgeschlossene Etage
mit Gärtchen und allem Zubehör an ruhige Familie sofort oder per 1. Nov. billig zu vermiethen. 11587
Näheres Kronenstr. 15.

Herrschaftliches Wohnhaus
mit gut gepflegtem Garten, in feinster Lage der Stadt, ist per 1. Nov. d. J. oder später von mir zu miethen.
11504; **Joseph Friede,** Brückstr. 7.

Im südlichen Stadttheil
herrschaftliche Wohnung,
abgeschlossene 1. Etage, mit completer Badeeinrichtung, Zugabe von 150 Quadr.-Meter Garten, per October-November cr. billig zu vermiethen.
Näheres 9927 ;
Hansemannstraße Nr. 7, **Büreau.**

Abgeschl.-Part.-Wohnung
v. 6 R., geräumig u. eleg., versetzungsh. z. 1 Oktob. od. sp. billig zu verm. Alle Bequeml. (Bleiche) vorhanden. Schriftl. Ang. u. 11486 an die Geschäftsst.]

Zum 1. November herrschaftliche
Parterre-Wohnung,
Beurhausstraße 19,
zu vermiethen. '11334
Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern per 1. November zu vermiethen. 11601]
Näheres Düsseldorfer Str. 10, I.

---

4 Bodenzimmer
an stille Familie zu vermiethen
11436 Mühlenstraße 30. 1

Eine schöne Wohnung
von 3 oder 4 Zimmern per November zu vermiethen. e
Rheinische Straße 59.

Herrschaftl. **Wohnungen** von 4 u. 3 Zimmern, an der Weißenburger Straße, per Novbr. zu vermiethen.
11440 **Stoltefuß,** Steinstr. 58.

Noch eine **Wohnung** von 3 Z., im Neubau, pr. Nov. zu vermiethen. 11485†
Näh. Rheinische Straße 30, Werkst

Eine angenehme, frdl. **Wohnung,** 4 Zimm., 1 Bodenz. mit Zubehör, per 1. Novbr. zu verm. Rosenth. 21. [10595

---

2 schöne, große Zimmer im 2. Stock u. 2 geräum. Bodenstuben zus od. geth. sofort zu vermiethen. Alte Radstr. 3.§

Zwei große **Bodenzimmer** zu vermieth. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. [11600

Eine sch. **Wohnung** v. 2 Zimm. zu Nov. zu vermiethen. f Münsterstr. 220.

---

2 Zimmer nebst Bodenzimmer zu vermiethen.] Taubenstraße 11.

---

3 sch. geräumige **Zimmer** auf Nov. zu vermiethen.] Rolandstr. 20.

Mehrere **Wohnungen** zu vermiethen.
† Düppelstraße 35.

Brautpaar, Beamter, sucht pr. sof.
Wohnung
von 3 oder 4 Zimmern im südlichen Stadttheil. Schriftl. Angebote unter E. M. 11457 an die Geschäftsstelle. ,

---

Ein Haus mit kleinem Hofraum zu miethen gesucht. Schr. Angeb. u. 11478 bef. die Geschäftsst. e

---

Ein Gemüsekeller zu miethen gesucht. Schr. Angeb. m. Preisang. u. 11479 bef. die Geschäftsst. e

---

Möbl. Wohn- u. Schlafz. mit voller Pension an 2 Herren z. 1. Sept. zu vermiethen. !11433
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

1 anständ., j. Mann k. ein schönes Zimmer m. gut. Kost bei anst. Fam. erh. ; Bleichmärschstr. 14, 2 Tr.

Gr. möbl. Zimmer am Körnerplatz an 1 oder 2 Herren mit voller Pension zu vermiethen. 1. Kampstraße 143, 1. Et.]

1—2 Herren k. sof. 1 großes, gut möbl. Zimmer, m. od. ohne Pens., bill. erhalten. Hoher Wall 78, 2. Et.]

Möbl. **Parterre-Zimmer** mit Frühst. zu vermiethen. 2. Kampstraße 19.]

Ein anst., jung. Mann erhält **Kost und Logis.** Hohe Straße 4. †

---

1 Mann erhält **Kost und Logis.**
] Weißenburgerstraße 86.

---

2 fein möbl. **Zimmer** an 2 Herren zu vermiethen. Westenhellweg 134.]

---

2 möbl. **Zimmer** Speyerbr. zu vermiethen. ; Westwall 10, part.

M. **Zimmer** z. v. Marschallstr. 6, 1 Tr. 1

Kost u. Logis. Falkenstr. 8, Dortm. Br. 1

Kost und Logis. ; Steinplatz 2, 1 Tr.

Ein prop. Mädchen
für Küchen- u. Hausarbeit pr. sof. bei hohem Lohn gesucht. Ein Zweitmädchen wird gehalten.
Westenhellweg 91, I.

Zweitmädchen,
evangelisch, per 1. November gesucht. Dasselbe muß selbständig accurat putzen, bügeln und serviren können.
Näh. i. d. Gesch. s 4703 1

Auf Mitte September ein evangel. **Mädchen,** welches das Kochen u. Bügeln gründlich versteht, für einen kl. Haushalt als Zweitmädchen gesucht.
Schriftl. Angebote unter P 11406 an die Geschäftsstelle.'

Ein junges, ev. Mädchen, welches schon längere Zeit einen bess. Haushalt selbst. geführt hat, sucht auf Dezbr. ähnl. St. bei einem ält. Herrn. Schr. Angeb. u. H Z 11517 a. d. G. †

Ein braves, tücht., evang. **Mädchen** sucht Stelle für Küche und Haushalt in besserem Hause. Eintritt sofort.
Schriftl. Angebote unt. E R 11544 besorgt die Geschäftsstelle.

Suche auf sof. oder später ein durchaus tüchtiges, braves, evang. **Mädchen,** welches mit aller Hausarbeit u. Wäsche fertig werden kann. †
Brüderweg 34, 2. Etage.

Ordentl. Mädchen
gesucht z. Aushülfe für bessere Familie. Näheres in der Geschäftsst. 11584

Ein kräftiges **Dienstmädchen** gegen 50 Thaler Lohn baldigst gesucht.]
Westenhellweg 121, rechts.

Prop. **Mädchen,** im Haush. u. Nähen erfahren, auf bald gesucht. 11589
Näheres in der Geschäftsst.

Ein br. **Morgenmädch.,** welch. waschen kann, gesucht.] Taubenstraße 3.

Ein ordentl. **Mädchen** auf sofort gesucht. ; Hermannstr. 4.

Ein **Mädchen** v. 14—15 J. auf sof. gesucht. Grünstraße 12. †

An der Bornstraße 70 Wohnung mit
Ladenlocal,
einger. für Colonialwaarengesch. oder Brodverkauf geeign., Bornstraße 68 ein
Bureau mit Zeichnensaal,
Kapellenstraße 24
2 herrsch. einger. Etagen
zum 1. November und sofort zu verm.
Näheres 11548†
Chr. Pötter, Hörde.

Ladenlokal
mit zwei großen Schaufenstern, in guter Lage, Mitte der Stadt, mit vollständ. Einrichtung für ein Spezereigeschäft, ohne Wohnung, auch für ein Gemüse-, Fettwaaren- u. Buttergeschäft sehr geeignet, per 1. October od. früher zu vermiethen. Schriftl. Angeb. unter 11293 an die Geschäftsst. ;

Betten

82 Westenhellweg 82,

s 4708 gegenüber der Petrikirche.

in jeder Preislage von den einfachsten bis zu den feinsten.
Nur solide Qualitäten unter Garantie.
Dampfreinigung für Bettfedern und Daunen.
Bedeutendes Lager in Holz- u. Eisen-Bettstellen mit Matratzen jeder Art unter Garantie.
Kinder-Betten in unübertroffener Auswahl.

Philipp Friede,
Bettwaaren-Special-Geschäft.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack, s 1532
sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.
Allein ächt in Dortmund:
Köster & Bömcke, August Prein,
Adler-Drogerie.

Zum Einmachen:
Wein-Essig, Champagner-Essig, alle Gewürze in bester Qualität, Salicylsäure, Schwefelfäden, Pergamentpapier u. s. w.
Drogerie, Brückstraße 50,
Hugo Brabänder.

Garantirt reinen
CACAO,
sofort löslich, aus feinsten Cacaobohnen, ohne jede Beimischung von Alkalien hergestellt von **Barmeier & Flachmann**, Herford i./Westf., ferner billig aber gut:
Reingemahlener Kaffee
(mit Zucker geröstet, keine Cichorie), begutachtet von dem vereideten Handelschemiker
Dr. Marquardt-Hamburg.
1/4 Pfd. (ohne Packung gewogen) à 30 Pf., empfiehlt 10992
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann,
Dortmund, Westenhellweg 11.

Handarbeits-Unterricht.
Den 1. und 15. eines jed. Monats werden noch Schülerinnen aufgenommen.
Luise Wienholt,
pr. Handarbeitslehrerin,
Schwarze Brüderstr. 15, 1. Et.



Beste Rathenower
Brillen und Klemmer
zu wirklich billigen Preisen
s 482 empfiehlt
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Aerztl. Sprechstunden
in [11519
Eichlinghofen,
Lokal von Frl. Thöing,
Montags u. Donnerstags
von 11—12 Uhr.
Dr. med. **Löwenstein,**
Barop.

Junge Feldhühner
empfiehlt zum billigsten Preise
Jul. Scherney,
s 4814 Markt 21. Fernspr. 40. †

Kohlen.
Prima Hausbrandkohlen, gewasch. Nußkohlen I, II u. III, sowie Anthracitkohlen, Nuß II u. III, liefert billigst [11577
Fr. G. Renzing,
Ostwall 48.

Dr. med. Vogel's Heilanstalt Hamm i. Westf.
(Wasser, Electricität und Massage)
das ganze Jahr geöffnet.
Sprechstunden:
Vormittags 9—1, nachmittags 4—6, Sonntags nur 1/2 12—1/2 1.
Prospekt.
Anmeldungen erforderlich.

---

500 Mark
von einem Beamten gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Abzahlung bezw. Rückzahlung nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angebote unter E. H. 11594 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Konkurs Th. Schulte Nachlass.
Oeffentlicher Verkauf.

Die auf den Namen von **Th. Schulte** im Grundbuch von Hagen, Band IV, Blatt 161, Grundakten Nr. 14, und Band I, Blatt 205, Grundakten Nr. 148, eingetragenen Grundstücke und Gebäude, sämmtlich in Selbecke bei Hagen belegen, nämlich:

I. Flur 20, Nr. 275/187, 277/188, 278/188, 272/187, 273/187, 274/187, 276/188, 21 a 74 qm, schöner Garten mit darin befindlicher Restaurationshalle;
II. Flur 20, Nr. 189, 279/190, 280/190, 282/191, 281/191, 9 a 69 qm, Wohnhaus, in welchem seit 50 Jahren Gastwirthschaft, Manufactur- und Specerei-Geschäft betrieben worden ist, nebst Anbauten und Hofraum;
III. Flur 20, Nr. 284/86, 19, " 276/96, } 2 a 51 qm, Wohnhaus nebst Hofraum;
IV. Flur 19, Nr. 222/36, 223/36, 41 a 40 qm, in der Hemecke: Ackerland;
V. Flur 19, Nr. 42, am Wülperdingsgehege, 1 h 10 a 06 qm, Weide;
VI. Flur 19, Nr. 72, bei der Mühle, 4 a 53 qm, Wiese;
VII. Flur 18, Nr. 84, am Möckingerbach, 56 a 72 qm, Wiese;
VIII. Flur 18, Nr. 77, desgleichen, 42 a 84 qm, Wiese;
IX. Flur 19, Nr. 277/60, 242/60, bei dem Schliepkotten, 25 a 92 qm, Ackerland;
X. Flur 19, Nr. 263/95, Selbecke, an der Chaussee, 15 a 06 qm, Gartenland, früher Teich,

werde ich in Ausführung des Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses
am 6. September 1894, Nachmittags 3 Uhr,
in der Restauration von **Th. Schulte, Selbecke**, zunächst parzellenweise und dann im ganzen meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Das Ackerland liegt fast ausschließlich an der Provinzialstraße und ist daher zu Bauplätzen sehr geeignet. Die Wiesen sind gut gelegen und sind auf der Besitzung stets zwei milchgebende Kühe gehalten.

Die Kopie der Katasterkarte, sowie die Verkaufs-Bedingungen können während der Geschäftszeit auf dem Kontor daselbst eingesehen werden, wo gleichzeitig Kauflustigen die Besichtigung der Gebäude und Grundstücke gestattet wird.

Gebote nehme ich indeß schon vor dem Verkaufstermin auf meinem Kontor, Hochstraße 102, entgegen. 11578 ä

Hagen, den 6. August 1894.

Der Verwalter
der Konkursmasse Th. Schulte Nachlaß und Wittwe Th. Schulte:
C. W. Fischer.

Den Herren **Geschäftsleuten** bestens empfohlen:

Firmenschilder,

Glasvergoldungen. Glasätzereien. Glassandgebläse. Glasbuchstaben

Heinr. Wortmann,
Brüderweg 52.

Farbige Schriften und Vergoldungen auf Holz, Eisen, Leinwand 2c.

Spiegelglasplatten
mit justirten Kanten zum Decoriren von Schaufenstern 2c. billigst.
Solide Preise. Muster zu Diensten. Saubere Ausführung.

Berger's
Brause-Limonade-Bonbons
zum 10 und 5 Pf. Verkauf.
Robert Berger, Pössneck i. Thür.

Nettersheim Eifel, Kneipp' Kuranstalt.
1500 Fuß über Meer, Prospect gratis u. franco. s 4074

In 8—10 Stunden
lehre ich Jeden eine schöne, geläufige Handschrift schreiben. Erfolg garantirt. Damenzirkel separat. Honorar 12 ℳ
Anmeldungen am Sonntag, den 26. August, von 11—1 Uhr Vormittags, im **Hotel zur rothen Erde** in Dortmund, Brückstr. 47, erbeten. **E. Müller**, Kalligraph.

Für die vom **3.—16. September a. c.** stattfindende
Gartenbau-Ausstellung
sollen **ca. 100 Stück Tannen und Fichten** von 3 bis 10 Meter Höhe angekauft werden.
Offerten nimmt entgegen **A. W. Korff**, Silberstraße 42.



Aachener Badeofen
D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen
in 5 Minuten ein warmes Bad!
bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss. s 4397
Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospekte gratis und franco.
J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Der
Krieger- und Landwehr-Verein
Rahm-Wischlingen
feiert
am Sonntag, den 26. August cr.,
seine diesjährige
Sedan-Feier
durch **Concert**
im herrlichen Park des Hauses Wischlingen und
Ball
im Vereinslokale beim Wirth Herrn F. W. Schumacher, Rahm.
Die Musik wird von der Giesenkirchen'schen Kapelle ausgeführt.
Hierzu ladet ergebenst ein 11586 ä
Das Comitee.

Bad Königsborn.
Sonntag, den 26. August 1894,
Nachmittags 4 Uhr: s 4807
Großes Extra-Concert
zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn Fritz Guth.
Kur- und Abonnementskarten haben keine Gültigkeit.
Eintritt 50 Pf. à Person.
U. A. gelangt zur Aufführung:

Ouverture zur Oper: „Der Freischütz"	v. Weber.
Ouverture zur Oper: „Rienzi"	v. Wagner.
Troubadour-Fantasie für Violine (Herr Kapellmeister Guth)	v. Alard.
Trompeten-Solo, Xylophon-Solo (zweite ungarische Rhapsodie)	v. Liszt.
Neu! „Ein Abend bei den Deutschmeistern in Wien" (humoristisches Tongemälde)	v. Ertl.

Landwirthschaftlicher Verein
der Aemter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen.
General-Versammlung
am Sonnabend, 1. September, Nachmittags 4 Uhr,
im **Jägerhof** zu **Hombruch.**

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über Verwerthung des Obstes im Industriebezirk. Referent: Herr Lehrer Joester-Brücherhof.
3. Gemeinschaftlicher Bezug von Saatgetreide.
4. Rechnungslage.
5. Vorstandswahl.
6. Vortrag über Krankheiten der Hausthiere. Referent: Herr Thierarzt Eickenbusch-Dortmund.
7. Verschiedenes. 11602 ä

Barop, im August 1894.
Thieheuer.

Restaurant
„Phönixhalle"
wird hiermit bestens empfohlen vom Inhaber e11564
A. Lorenz,
„Hotel Reichskapelle."

Restauration
zum Soolbad 9904
Fürst Hardenberg.
Große Gartenanlage,
ff. Ritter-Bräu im Anstich.
Telephon-Anschluß mit dem Soolbad. 10 Minuten vom Fredenbaum.
Lindenhorst. **Hagedorn.**

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, Rahmen, -Glas für Einrahmer und Händler allerbilligst b. **J. Kätzmann,** Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Drehwinde
oder sonstiger Waaren-Aufzug zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 11596 an die Geschäftsst.

Eine Singer-Nähmaschine, ein Glasschrank und eine Zinkkarre steh. billig zu verkaufen. ; Zimmerstraße 50.

Schöne Schosshündchen billig zu verkaufen. ;
Weitenburger Str. 16 part.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Dortmund.
Mit dem am 22. und 23. Septbr. am Fredenbaum stattfindenden diesjährigen landwirthschaftlichen Feste ist eine **Verloosung** von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen, Producten 2c. verbunden.
Loose à 1 ℳ sind zu haben bei den Herren: **C. L. Krüger, Gebr. Lensing, Alb. Schmidt, Paul Kopfermann, L. Knabe, Vogell, Knäpper** (Fredenbaum) und Silberstraße 48. s 4453 ?
Der Vorstand.

Zur Einmachezeit!
Schöne **rheinische (italienische** und **ungarische) Pflaumen**, sowie **Reineclauden**, fein mit **Stielen** gepflückt, empfiehlt **20 Pfund zu 2 Mark incl. Verpackung** ab hier, unter Nachnahme. Bei Bestellung größerer Posten billiger. e11437
Otto Plücker,
Antonienhof in Kripp a. Rhein.

Ein guterh. Sprungb. m. Kessel u. Rohr bill. zu verk. Rolandstr. 21, p. ?

Kronenburg.
Sonntag, den 26. Aug. 1894:
Hüttner-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entritt 30 ₰.
Abonnementskarten gültig und an der Kasse zu haben.
Im Vordergarten wird kein Eintrittsgeld erhoben. 11580

Städt. Börsensaal.
Sonntag, 4 Uhr:

BALL.
Damen frei!

Ranch-Club „Wolke".
Sonntag, den 26. August 1894:
Gemüthlicher Abend
im Saale des Herrn **Carl Schmitz,** Ostwall 17.
Anfang 6 Uhr.
Fremde, durch Mitglieder Eingeführte, haben Zutritt.
11603 † **Der Vorstand.**

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Dortmund.
Sonntag, den 26. August, Nachm. 5 Uhr, im Lutherhause:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag
über Einrichtung und Zwecke der Gewerbegerichte.
Um recht zahlreiche Betheiligung der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder bittet e s 4784
Der Vorstand.

Sonntag: **Gesellschaftsstunde.**
Mathemeyer, Schützenstraße.
B. Schlichter.

Non plus ultra!
Nur einige Tage!
Im Locale des Herrn **Overdick,** Brückstraße 70.
Lebend! Lebend!
Wunderkalb
mit Pferdekopf u. Elephantenrüssel, 2 Rachen, 2 Nasen und Ansatz von 4 Hörnern.
100 Mk. Belohnung
demjenigen, der ein zweites, derartiges Thier schon gesehen hat.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein ä
Carl Frankholz.

Hôtel Wiener Hof
(Ed. Pracht)
(2 Minuten von d. Hauptbahnhöfen), empfiehlt seine besteingerichteten **Logirzimmer** v. ℳ 1—1,50 aufwärts per Tag incl. Service und Beleuchtung.
Vorzüglichstes Bier
aus der **Bergschlößchen-Brauerei Wencker & Co.,** Dortmund, täglich frisch vom Faß.
Täglich: Concert.

Dorstfeld. 3008
Ziegler's Garten
wird dem verehrten Publikum zum Besuche bestens empfohlen.
Ia. helles Löwenbier.

Kinder-Aussteuer.
Specialität in !s4461
Wäsche u. Aussteuer.
Heinr. Oppenheimer,
Dortmund,
62. Westenhellweg 62.

Ein gebr., gut erhaltenes
Pianino,
von Adam, Wesel, für 350 ℳ zu verk.
Wilh. Hohrath jun.,
Burgwall- und Kapellenstr.-Ecke.

Zweite Ausgabe.
Nr. 233. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend, den 25. August 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 23. August. **Das wiener Fremdenblatt** übt an dem **Programmentwurf der freisinnigen Volkspartei** eine herbe aber gerechtfertigte Kritik, die nach vielen Richtungen hin mit der Auffassung übereinstimmt, die in der deutschen Presse zum Ausdruck gekommen ist. Das Blatt schreibt: Wer etwa gedacht haben mochte, die „freisinnige" Programmkommission werde bei dieser Gelegenheit über die hergebrachten enggesteckten Grenzpfähle ihrer parteimäßigen Anschauungen hinausgreifen, der müßte reuig bekennen, daß er sich einer argen Selbsttäuschung hingegeben hat. Die Kommission, deren leitender Geist wohl Eugen Richter gewesen sein dürfte, hat den Beweis erbracht, daß sie nach wie vor verliebt und eingesponnen ist in ihre aus den seligen Konfliktszeiten der ersten sechziger Jahre überkommenen Doktrinen und Schlagworte, und daß sie nicht zu begreifen vermag, wie sehr die Zeit sich geändert hat und wie gebieterisch sie heute an ein neues Geschlecht mit anderen Anforderungen herantritt. Dieses neueste Programm mit den ältesten Standpunkten der Partei ist ein ziemlich umfangreiches Aktenstück und es kann daher nicht überraschen, wenn es auch manche Forderungen enthält, welchen jeder wohlmeinende Bürger bereitwillig zustimmen wird. Aber jedermann wird sofort zugeben, daß in diesen nicht die Charakterisirung des Programms gelegen ist. Die eigentlichen Parteiforderungen desselben machen es zu einem scharfen Vorstoß im öffentlichen Leben des deutschen Reichs, einer Bewegung, welcher die altbekannte Fahne des von aller Erfahrung und Notwendigkeit absichtlich wegblickenden Schlagwort-Liberalismus lustig voranflattert. Man wird es offen gestehen dürfen, dieses neue „freisinnige" Programm liefert einerseits den Beweis, daß seine Verfasse: noch immer in dem gedankenseichten Beharren auf ollecerbten Anschauungen ihren Stolz und die Befriedigung einer auf Irrpfaden wandelnden parteipolitischen Eitelkeit suchen. Aber doch lugt anderseits zwischen den Zeilen des Programms auch gar sehr die besorgte Mine einer Partei hervor, welche das Gefühl hat, hinter ihrer Zeit zurückgeblieben und dadurch bezüglich ihres Machteinflusses in eine gefährliche Lage geraten zu sein. Sie braucht Allianzen, und wohin sie das Auge richtet, um solche zu erspähen, ist ziemlich deutlich in dem Programm zu erkennen. Die Ausdehnung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, die Verkürzung der Wahlperioden, die Steuer-Ermäßigung auf alle Verzehrungsgegenstände und vor allem die Befehdung der gesicherten Militärmacht des Reiches, dies wird den Sozialdemokraten sehr angenehm in den Ohren klingen. Vielleicht schmeichelt sich Herr Eugen Richter, daß auf diesem Programmboden Wahlkompromisse zwischen dem „Freisinn" und der „Sozialdemokratie" zu erzielen sein werden. Aber die Herren täuschen sich; wie der Zug der Zeit heute ist und vielleicht gerade in Deutschland ausgesprochener, als in manchem anderen Land, wird solche moralische Unterstützung der staatsfeindlichen Richtungen durch eine das Bürgertum vertretende Partei niemals zu gunsten der letzteren ausfallen.

Eine scharfe offiziöse Abfertigung. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kommt auf eine kürzlich unter dem Titel „Die Kriegsmarine, ihr Personal und ihre Organisation" erschienene Schrift des Kontreadmirals a. D. von Werner (nicht zu verwechseln mit dem ebenfalls schriftstellerisch thätigen Kontreadmiral a. D. R. Werner) zu sprechen und äußert dabei folgendes: „Etwas für die Marine nützliches konnte die Schrift nicht zurfolge haben. Das mußte sich der Verfasser selbst sagen. Nun aber bleibt nichts übrig, als ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er als ein seinem Berufe seit Jahren Fernstehender nicht mehr die nötige Urteilskraft besitzt, um über marinetechnische und organisatorische Fragen einschneidenster Art mitzusprechen. Zu der Zeit, als Herr von Werner noch der Marine angehörte, mögen seine Ansichten über Erziehung des Marinepersonals, über Verwendung der veralteten Schiffstypen als Kreuzer unter Segel und als Wachtschiffe vielleicht noch diskutirbar gewesen sein. Heutzutage wird seine Vorschläge niemand in der Marine ernst nehmen. Es verlohnt sich daher nicht der Mühe, auf diese einzugehen, ebensowenig wie auf die Kritik der Organisation der höchsten Marinebehörden, da dem Kritiker jede Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse fehlt. Er kennt weder die wirklichen Bedürfnisse und den Dienst der obersten Kommandobehörde und der Stationskommandos, noch die verfassungsmäßigen Pflichten und Befugnisse des Staatssekretärs der Marine als Vertreter des Reichskanzlers, noch die Zweckbestimmung des Marinekabinetts. Möchte Herr von Werner seinen Ausspruch wahr machen, daß die vorliegende Schrift die letzte dieser Art aus seiner Feder war".

Zum erstenmal an deutschen Universitäten wird vom kommenden Wintersemester an der **Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch** durch eine ausführliche Vorlesung Berücksichtigung finden. In dem jüngst erschienenen Vorlesungsverzeichnis der Universität Berlin kündigt Professor Eck darüber ein vierstündiges Kolleg an, und es ist wahrscheinlich, daß andere Mitglieder der berliner Juristenfakultät ihm darin folgen werden. Auch an andern Universitäten, wie z. B. Leipzig und Göttingen werden ähnliche Vorlesungen über das bürgerliche Gesetzbuch angekündigt. Die „Nat.-Ztg." erkennt darin ein erfreuliches Zeichen dafür, wie jetzt auch in Gelehrtenkreisen das Vertrauen auf einen baldigen Abschluß des großen nationalen Gesetzgebungswerkes zur Geltung gelange, wie sich aber damit auch anderseits eine Umgestaltung des juristischen Studienplanes anbahne, die voraussichtlich dahin führen wird, daß anstelle der großen dogmatischen Vorlesungen über Pandekten fortan Vorträge über das deutsche bürgerliche Gesetzbuch treten werden. Diese Ankündigungen lassen den befriedigenden Schluß zu, daß in unsern juristischen Fakultäten dem neuen bürgerlichen Recht nicht jene kümmerliche Rolle zugeteilt werden wird, welche die großen neuern Gesetzgebungswerke — wie schon das — preußische Landrecht — bisher gespielt haben.

Ausland.

Paris, 24. August. **Der Abgeordnete Mirman**, der unter die Soldaten muß, weil er seinen Beruf als Schulmeister aufgegeben hat und Deputirter geworden ist, hat erklärt, er habe sich bei dem Beschluß des Kriegsministeriums bescheiden müssen und nur gebeten, da er Familienvater sei, seine Dienstzeit in Paris oder einer benachbarten Garnison ableisten zu dürfen. Darauf sei ihm der Bescheid gekommen, daß er sich am 1. November bei dem 29. Jägerbataillon in Vincennes zu stellen habe. Eigentümlich ist, wie die Opposition von beiden Seiten zu diesem vom Gesetz deutlich vorgezeichneten Vorgehen der Regierung gegen den Herrn Mirman Stellung nimmt. Während die radikalen und revolutionären Blätter erklären, die Einstellung Mirmans geschehe nur, weil er Sozialist sei und sei nichts als eine „gemeine Rache" der Regierung, sieht Cassagnac in der „Autorité" schon voraus, daß Gewehr und Tornister den Herrn Deputirten nicht beschweren würden: „Man wird ihn bequem in einem Bureau unterbringen, wo seine nach Beförderung strebenden Vorgesetzten ihm in aller Unterwürfigkeit den Hof machen werden. Der Füsilier Mirman wird in seinem Regiment mehr Herr sein als der Oberst und der General, denn unter der jetzigen Republik sind die wahren Herren die Radikalen." Aus diesen einander geradezu widersprechenden Angriffen von rechts und links mag die Regierung die Beruhigung entnehmen, daß sie das richtige getroffen hat.

H Die antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

XV. Brief.

Die italienische Abteilung 1.

Nach Deutschland und der Schiffsabteilung wenden wir uns zu der italienischen Abteilung. Beim Durchwandern derselben wird der Besucher bald merken, daß er die Produkte eines Landes vor sich hat, dessen künstlerischer Ruhm ein wohlverdienter ist, und das heute noch, trotzdem für dasselbe ein eisernes Zeitalter fortzudauern scheint, seinen Ueberlieferungen treu, zweniastens das belebende Feuer und die aus der Nachbildung seiner großen Meister fließenden Lehren für spätere glücklichere Generationen zu bewahren sucht.

Es mag dies wohl auch die Ansicht des Organisationsausschusses gewesen sein, als er über den monumentalen Eingang der Seitengallerie jene bekannten Sprüche in großen, goldenen Lettern schrieb: „Honos alit artes" — „artes arces superant", welchen die Geschichte Roms zum Beleg dienen kann. Als ein Mäcenas, ein Leo X. die Künste ehrten, da gediehen dieselben und sie vermochten es, jene nur dem rauhen Kriegshandwerk obliegenden geharnischten Ritter und deren felsenfeste Burgen zu bezwingen.

Der größte Teil der italienischen Ausstellung wird denn auch von Kunstprodukten eingenommen. Besonders zahlreich sind die aus dem reinsten carrarischen Marmor gefertigten Standbilder. Ein wehmütiges Gefühl ergreift den Beschauer beim Anblick dieser lachenden Fischerknaben, dieser neckischen Nymphen, oder der reizenden Venus, denn der Hintergrund zu diesem ersten Plane stehenden Lichtgestalten ist durch ein düsteres Gemälde von zerlumpten, ausgehungerten Arbeitern, die vom Elend und von intriguirenden Demagogen getrieben, zur Eigenhülfe greifen, gebildet. An jenem reinen, beinah durchsichtigen Marmor klebt das Blut armer Arbeiter, die ein Augenblick des Wahnsinns in den Tod getrieben. — Es bilden diese Gedanken einen sonderbaren Kontrast zu denjenigen, welche der Anblick der ersten Gruppe, die den Besucher in den Augen fällt, bei demselben wachrufen. Die Gruppe „Romeo und Juliette", die reinste Verherrlichung des wahren Liebesglücks, sie ist ein Meisterwerk. Auf der Strickleiter stehend, hält Romeo seine treue Juliette umschlungen und diese beugt sich über ihn herab zum Kusse. Die Gesichtszüge beider, sie reden von überschwenglichem Glück, doch ruht auf denselben auch wie eine Wolke von Schwermut und trüber Ahnung, als sollte diese Unterredung bei stiller Nacht die letzte sein. — Etwas weiter finden wir eine recht lebensfrische Gruppe. Zwei Kinder zanken sich um ihr Essen und während das eine dem andern das Süppchen zu stehlen sucht, kommt als tertius gaudens die Katze und macht dem Streit ein Ende. — An einer Reihe prachtvoll gearbeiteter, mythologischer Gruppen, wie Amor und Psyche oder Venus und Amor, vorbei gelangen wir zu einer Originalarbeit des Ausstellers, zu einem Studienkopf, der wirklich, was Ausdruck und technische Ausführung anbelangt, als kunstvollendet bezeichnet werden muß. Es ist ein in wundervoll gearbeiteten Spitzen gehülltes Kinderköpfchen, das die Bescheidenheit darstellen soll. Endlich als besonders sehenswert verzeichnen wir noch die Gruppe „Fides et Charitas": Eine Frauengestalt, die ein kleines Kind in ihren Armen trägt. Ueber das Kind ist ein Schleier gebreitet, welcher so natürlich gearbeitet, daß man glaubt, ihn hinwegziehen zu können.

Auch Szenen des italienischen Landlebens fehlen nicht, so eine Gruppe von acht Personen mit der Aufschrift „Heimkehr von der Weinlese" und andere. Wir haben uns bei diesen Standbildern etwas länger aufgehalten, weil wir sie besonders unsern Lesern sowohl zum Ansehen als zum Ankaufen empfehlen können. Wir haben übrigens mit Freude festgestellt, daß an mehreren derselben lange Schleifen von Visitenkarten mit den Namen und Wohnort der Kunstfreunde angebracht, welche sich als Andenken an die antwerpener Ausstellung irgend einen Kunstgegenstand mit nach der Heimat nehmen wollen. Unter denselben sind die Deutschen sehr zahlreich vertreten, wir möchten beinahe sagen, dieselben bilden die Mehrzahl und sie haben sich selbst damit ein ehrenvolles Zeugnis für ihren Kunstsinn ausgestellt.

Unweit der Ausstellung der Marmorstatuen steht unter einem kleinen Zelt eine Nachbildung der Peterskirche in Rom. Dieselbe wurde von einem toskanischen Künstler, Andrea Gambassini, angefertigt. Während vierzehn Jahren hat der Künstler ununterbrochen an derselben gearbeitet und im Jahre 1840 hat er sein Werk vollendet. Dasselbe ist einzig in seiner Art. Die Akademie der schönen Künste von Florenz hat in Anerkennung der Arbeit Gambassinis denselben zum Mitglied der Akademie erwählt. Der Papst Pius IX. verlieh demselben später eine goldene Medaille. Das Modell der Peterskirche war im Jahre 1841 in Paris in den Sälen des Instituts und im Jahre 1842 im königlichen Palast von Buckingham ausgestellt worden. Danach war dasselbe in den Besitz einer römischen Familie übergegangen und der Palast, welcher dasselbe barg, war nur wenigen Besuchern zugänglich, so daß es während nahezu fünfzig Jahren dem römischen sowohl als dem auswärtigen Publikum unbekannt geblieben. Das Modell umfaßt die Basilika, sowie die Säulenhallen, die den Platz vor derselben einschließen. Es ist im Maßstab von $^1/_{100}$ gemacht und hat somit eine Länge von 4,70 Meter, eine Breite von 2,40 Meter und eine Höhe von 1,58 Meter. Obschon die meisten Modelle nach diesem Maßstab angefertigt, scheint dieses doch bedeutend größer, da das Gebäude selbst die anderen Gebäude durch seine großartigen Dimensionen übertrifft. Diese kolossalen Dimensionen haben dem Künstler nicht nur möglich gemacht, auch eine Nachbildung des Innern der ungeheuren Metropole der Christenheit mit ihrer ganzen Ausschmückung nachzubilden, sondern das Doppelgewölbe, die Gallerien der Kuppel anzudeuten. Sogar die Treppen, welche in die Kuppel hinaufführen, sind nachgebildet. Das Modell ist also so vollständig, als man es nur wünschen kann. Durch die geschickte Anwendung von verschiedenen Holzarten ist die Farbe des beim Bau verwandten Materials sowohl, als bei der Ausschmückung des Innern mit der größten Genauigkeit wiedergegeben. Doch wir schließen uns der Bemerkung eines londoner Blattes, des „Observa", an, welches nach der Ausstellung des Modells vom Jahre 1842 schrieb: „Eine Beschreibung kann nur schwer einen Begriff von diesem prachtvollen Monument geben. Um dasselbe vollständig zu würdigen, muß man es selbst sehen". Die eingehende Betrachtung desselben läßt den Beschauer mit Staunen fragen, wie eine solche Arbeit mit solcher Geduld und Treue bis in die kleinsten Einzelheiten ausgeführt werden konnte. Die italienische Abteilung überhaupt enthält vielleicht mehr wie jede andere wirklich eigenartige und bewunderungswürdige Gegenstände, auf die wir in einem späteren Brief zurückkommen werden.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 24. August. **Die Abteilung „Brückenbau" (Union)** begeht Samstag-Nachmittag am „Schützenhofe" die Feier ihres 25jährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe. Das übrige Programm besteht aus Konzert der Merkertschen Kapelle und aus Theatervorstellung und Ball. Als Theaterstücke sind zur Aufführung gewählt worden „Der Seifen-Fritze" und „Das musikalische Wachsfigurenkabinett auf der Rückreise von der chicagoer Weltausstellung". In dem letzteren Stücke wirken je 16 Damen und 16 Herren mit.

—* **Ueber die Beschäftigung von Gefangenen** für den Bedarf der Anstaltsbeamten haben die preußischen Minister des Innern und der Justiz eine Verordnung erlassen, wonach Gefangene für die Beamten nur beschäftigt werden dürfen: 1. Zum Anfertigen von Schneider- und Schuhmacher-Arbeit für die Beamten und ihre Familienmitglieder gegen einen Lohn von 40 ₰ pro Arbeitstag und einen Zuschlag von 10 ₰ für Abnutzung der Arbeitsgeräte und für kleine Zuthaten. Die Verrechnung findet nicht unter einem halben Arbeitstage statt. 2. Zur Ausführung von Arbeiten in den den Beamten zugewiesenen Dienstgärten, zum Holzspalten und zum Abtragen von Feuerungsmaterialien in die für die Aufbewahrung derselben bestimmten Gelasse gegen einen Lohnsatz von 40 ₰ für den Arbeitstag. Diese Arbeiten dürfen nur unter Aufsicht ausgeführt werden. Die Verrechnung findet nur nach ganzen Tagen statt. Werden mehrere Gefangene nicht einen vollen Tag beschäftigt, so sind die Arbeitsstunden zusammenzuzählen, deren zehn als ein Arbeitstag gelten. 3. Zur Ausführung kleiner Ausbesserungen ihrer Haus- und Gartengeräte gegen einen Lohnsatz von 80 ₰ pro Arbeitstag und 20 ₰ für Abnutzung der Arbeitsgeräte. Die Anfertigung von Neuarbeiten ist dagegen ausgeschlossen.

, **Hörde**, 23. August. **Die Haushaltsrechnung** der hiesigen Stadt für das Jahr 1893—94 schließt in Einnahme mit 307 870,03 M, in Ausgabe mit 277 049,64 M und einem Bestande von 30 820,39 M ab. — Selten ist wohl ein derart günstiger Kassenabschluß erzielt worden. Die Einnahme bleibt im Tit. 1 (Reste, Kassenbestand) um rund 6000 M gegen den Voranschlag zurück. An Kommunalsteuern (Tit. 5) sind gegen den Voranschlag etwa 15 000 M weniger eingekommen, bei nur 2862 M Resten. Tit. 7 weist eine Kapitalanleihe von 20 000 M nach, wogegen der Voranschlag nichts enthält. Tit. 13 „Insgemein" weist etwa 15 000 M Mehreinnahme gegen den Voranschlag nach. Unter dieser Summe befinden sich Rückzahlungen des sogenannten eisernen Bestandes von 10 652 M und 5000 M mehr an Sparkassen-Zinsüberschüssen. Die Gesamtausgaben sind gegen den Voranschlag nur um annähernd 200 M überschritten. Die einzelnen Ausgabetitel weisen folgende Abschläße auf: 1. Steuerrückerstattungen 6162 M, Einlage in den Reservefonds (eiserner Bestand) nichts. Voranschlag 45 000 M 2. Verwaltungskosten: 48 089 M gegen 47 635 M im Voranschlag. 3. Pensionen ꝛc. wie Voranschlag 6880 M 6. Passiv-Zinsen 3599 M gegen 3652 M im Voranschlag. 7. Bau und Unterhaltung der Straßen: 20 137 M gegen 9982 M im Voranschlag. 8. Feuerlöschgeräte 211,75 gegen 150 M 9. Straßenreinigung und Beleuchtung 10 848 M gegen 9825 M. Die Ueberschreitung liegt in der Straßenbesprengung und der öffentlichen Straßenbeleuchtung. Tit. 10. Zu polizeilichen Zwecken 3563 M gegen 2037 M 11. Für die Schulen 115 556 M gegen 107 830 M Der Mehrbetrag fällt hauptsächlich auf die Kommunalvolksschule (mit 7700 M), der Rest auf die höhere Stadtschule. 12. Für die Armenpflege 31 300 M nach dem Voranschlage. 13. Prozeßkosten ꝛc. 1751 M gegen 1600 M 16. Durchlaufende Posten 17 638 M (Voranschlag nichts). 18. Standesamt, für Formulare ꝛc. 60 M gegen 25 M 20. Gemeindekrankenversicherung 1562 M gegen 2087 M 21. Insgemein (vermischte Ausgaben) 9679 M gegen 7686 M des Voranschlages.

—§ **Annen**, 24. August. Der Milchfuhrmann des Herrn Oekonomen Sch. zu Stockum stürzte gestern dadurch, daß das Pferd beim Aufsteigen plötzlich anzog, so unglücklich vom Milchwagen, daß er **einen Bruch des linken Unterschenkels** davontrug. — Herr Polizeikommissar Rosenthal, welcher seit 3 Jahren hier angestellt ist und sich durch sein gerechtes Auftreten die Achtung der gesamten Bürgerschaft erworben hat, steht gegenwärtig in Halle a. S. als Polizeikommissar **zur Wahl**. So ungern man ihn hier scheiden sieht, so wünscht man ihm doch allerseits in betracht der mit dem Wechsel verbundenen Aufbesserungen, daß die Wahl zu seinen Gunsten ausfallen möge. — Dem Schulamtsbewerber W. Heider von hier ist eine **Schulstelle** in Lohe-Niederbeksen (Kreis Minden) und E. Gronenberg, gleichfalls von hier, eine solche in Barl (Kreis Lübbecke) vorläufig verliehen worden.

Münster, 23. August. Der **als Kommandeur der 25. Infanteriebrigade** verstorbene **Generalmajor v. Schrötter** gehörte viele Jahre hindurch zur persönlichen Umgebung des Prinzen Albrecht von Preußen. Bis zum Jahre 1880, in welchem Jahre von Schrötter am 13. Januar

Das dortmunder Schützen-Fest.

H **Dortmund**, 24. August. Wie bekannt, ist es aus Mangel an Teilnahme dem Vorstande des **„Dortmunder Bürger-Schützen-Vereins** nicht möglich gewesen, für dieses Jahr die Feier eines Schützenfestes zustande zu bringen. Nichtsdestoweniger dürfte den alten Dortmundern die Erinnerung an dieses schöne Volksfest in diesen Tagen willkommen sein. Das Jahr 1894 läßt vor allen Dingen zurückblicken auf das vor 50 Jahren hier so glänzend gefeierte Schützenfest, bei dem der noch lebende Herr **Kommerzienrat Julius Overbeck** den Königsschuß gethan. Leider hat Herr Overbeck die seitens des Schützen-Vereins aus Veranlassung dieses seltenen Falles beabsichtigte Ovation **abgelehnt**. Die Feier eines 50jährigen Königsjubiläums ist ganz gewiß eine Seltenheit, und bei dem Bürgerschützen-Verein bis jetzt nicht vorgekommen. Die nächste Anwartschaft, ein solches 50jähriges Königsjubiläum zu feiern, hat Herr **Stadtrat und Schützenoberst Sonnenschein**, ein echter dortmunder Schütze, der schon vor 70 Jahren bei dem in diesem Jahrhundert zuerst wieder gefeierten Junggesellen-Schützenfeste als „Querpfeifer" mitgewirkt hat. Eine 70jährige Gedenkfeier aus dieser Veranlassung war gleichfalls für das diesjährige Schützenfest geplant. Von der Picke hat Herr Sonnenschein gedient, viele Jahre als Vorstandsmitglied und Hauptmann, im Jahre 1851 war er Schützenkönig und in den letzten 30 Jahren mit wenig Unterbrechungen Schützenoberst. Er ist so recht die Seele des dortmunder Schützen-Wesens. Wer kennt nicht diesen so rüstigen 80jährigen Greis, wie er heute noch als Oberst hoch zu Roß die Parade über das Schützen-Regiment kommandirt. Ihm ist es vergönnt, heute auf eine 70jährige Thätigkeit als Schütze zurückzublicken und wir können getrost von ihm behaupten, daß er es gewesen, der so oft, wie noch in diesem Jahre der Fall, wo der Sinn und die Lust für das sonst so volkstümliche Schützenfest träge geworden ist, die Fahne wieder hoch gehoben hat und dafür sorgt, daß das Fest nicht untergeht. Diesem braven Schützen-Obersten wollen wir vor allen Dingen wünschen, daß er noch lange Jahre dem dortmunder Schützen-Verein mit seiner Kraft und seiner Bürgerliebe dienen möge, und daß auch ihm vergönnt sei, noch manchen hübschen Erinnerungstag aus seinem Schützenleben festlich zu begehen. Bezüglich der Feste in den Jahren 1814—1844 entnehmen wir der bei Gelegenheit der 500jährigen Schützen-Jubelfeier erschienenen Festschrift folgendes:

Umso glänzender sollte das Schützenfest aber im nächsten Jahre, 1844, werden. Schon vor mehreren Jahren war in der Bürgerschaft der Wunsch rege geworden, es möchten nicht allein Junggesellen, sondern auch Verheiratete als Schützen zugelassen werden. Der Schützenkönig von 1841, Herr Wilhelm von Hövel, erließ daher schon im Mai des Jahres 1844 folgenden Aufruf an seine Mitbürger:

„Die Zeit, wo unser Schützenfest gefeiert wird, rückt „heran. Nach den von mir gemachten äußern Wahrnehmungen wird die Feier desselben in der Art und „Weise, wie es bisher gefeiert wurde, wohl nicht statt „finden, indem Schwierigkeiten vorliegen, die wahrscheinlich nicht zu beseitigen sein werden. — Als König „des letzten Festes nehme ich daher Veranlassung, einen „Aufruf an meine verehrten Mitbürger zu erlassen und „sie freundlich zu bitten, gleich anderen Nachbarstädten „das Fest zu einem Bürger-Schützenfest zu erheben, „wobei blos Bürger und Bürgersöhne als wirkliche Teilnehmer erscheinen."

„Die Erinnerung, daß in unserer guten alten Stadt „das Fest schon vor dem 16. Jahrhundert stets mit Frohsinn und Heiterkeit gefeiert wurde, wird gewiß bei jedem „Mitbürger den Wunsch erregen, daß die Feier dieses „Festes unsrer Stadt erhalten bleibe."

„Demnach wage ich es, Sie alle, geehrte Mitbürger, „einzuladen, sich am Sonnabend, den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Kühnschen Saale zu versammeln, „um die nöthigen Berathungen und Einleitungen vorzunehmen."

In dieser Versammlung wurde ein Komitee erwählt, welches neue Generalversammlungen berief und als nachheriger Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins die Ausarbeitung der Statuten vornahm.

Ein altes Vorurteil, welches vorher viel heißes Blut machte, wurde nun durch den Einfluß liberaler Männer bei seite gebracht; die Israeliten, welche früher ausgeschlossen waren, wurden in diesem Jahre zugelassen.

Durch eine vom Vorstande erlassene Bekanntmachung wurde der Bürgerschaft kurz vor dem Feste näheres eröffnet und hieß es in derselben:

„Das erste hiesige Bürger-Schützen-Vereins-Fest findet „am 23. und 24. d. Monats statt und soll auf eine „solenne Art gefeiert werden. Die offen liegenden „Statuten enthalten darüber das Nähere; jedoch wird zur „Vorbeugung etwaiger Mißdeutungen noch bemerkt: daß „darnach jedes Mitglied des Vereins ein für alle mal „ein Eintrittsgeld von einem Thaler und überdies für „seine und seiner Familie Theilnahme an den Festlichkeiten des Vereins jedesmal, so oft das Fest wiederkehrt, einen Beitrag, der einen Thaler nicht übersteigen „darf, besonders zu zahlen hat. Aus den Ueberschüssen „soll ein Fond für den Verein gebildet und zinsbar „angelegt werden.

„Zu dem Festlokale haben, außer den Mitgliedern „unseres Vereins und deren Familien auch

1. hiesige anständige Wittwen für sich und ihre — in den Statuten näher bezeichneten Familienglieder — gegen 15 Sgr.;
2. einzelne ehrbare hiesige Frauenzimmer und zwar:
   a. Selbständige gegen 7½ Sgr.,
   b. Abhängige gegen 5 Sgr. und
3. honnete Fremde, welche dafür ein anständiges auswärtiges Frauenzimmer mit einzuführen berechtigt sind, gegen 15 Sgr. Entree pr. Abend, Zutritt. Die desfallsigen Einlaß-Karten werden an der Kasse gelöst und sichtlich getragen.

„Wir laden nun zur frohen Theilnahme an unserm „Feste freundlich ein und dürfen im voraus versichern, „daß es zur Verherrlichung der Festlichkeiten an ausgezeichneten musikalischen Vorträgen, schöner Dekorirung „und brillanter Erleuchtung des inneren und äußeren „Fest-Lokals, sowie an vortrefflichen Restaurations-Anstalten nicht fehlen und Keiner, der Geselligkeit liebt „und Frohsinn und Freude huldigt, unbefriedigt zurückkehren werde.

„Diejenigen hiesigen Bürger, welche nicht Mitglieder „des Vereins sind, haben so wenig für sich als ihre „Familie zu dem Fest-Lokale Zutritt."

Zu bemerken ist noch, daß das Vogelschießen wieder im Oesterholze stattfand, woselbst schon am Sonntag vorher von dem Wirte eine Vorfeier, bestehend in Sternschießen, Kaffeepartie, Militär-Konzert und Ball veranstaltet war.

Unter solchen Vorbereitungen nahte das erste Bürger-Schützenfest heran und selbst der Himmel schien seine Gunst nicht versagen zu wollen, da wenigstens am Vorabend und am ersten Tage nach langem Regenwetter ein heiterer Himmel sich blicken ließ. Wiederholte Salven der Artillerie donnerten schon am Vorabende den Ruf in die umliegende Gegend, und während man überall sich Ehrenpforten erheben und Guirlanden erstehen sah, brachten Fuhrwerke aller Art zahlreiche Gäste in die Mauern der alten Tremonia.

Am andern Morgen früh weckte der Donner der Geschütze die Schläfer aus dem Schlummer und nun sah man von allen Seiten Schützen geschmückt und bewaffnet dem Markte zueilen. Nachdem sich die Infanterie, Kavallerie und Artillerie gesammelt, begann der große Zug in der schönsten Ordnung sich zu bewegen, um erst die Straßen zu durchziehen und dann zum Schauplatze der Heldenthaten zu gelangen. Mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen zogen in wohlgeordneten Reihen die Schützen vorüber; auf keinem andern Schützenfeste wurde eine solche militärische Genauigkeit beobachtet.

Im Holze entfaltete sich nun so recht das frische, lebendige, bewegliche Lagerleben, und alt und jung, hoch und niedrig, Mann und Weib freuten sich des schönen Tages. Liebliche Harmonien tönten aus zarten Kehlen an unser Ohr und besonders, als die Geister des Weines und des Bieres sich in den Köpfen der Singenden etwas eingebürgert hatten, war es nicht anders, als ob man die berühmtesten Sänger vernähme. Am meisten muß hier wohl die Artillerie gelobt werden, und wir würden es uns zur Gewissensfrage machen, wenn wir dieses verdiente Lob zurückhalten oder schmälern wollten. Denn trotz der Taubheit oder Harthörigkeit, welche bekanntlich mit dem Dienste beim schweren Geschütz verbunden ist, thaten sich diese wackern Leute dennoch durch eine solche zarte Harmonie des Gesanges vor allen andern hervor, daß manches ungewohnte Ohr sie kaum zu hören vermochte.

Am Abende kehrten die heldenmütigen Scharen wieder zurück mit den wohlerworbenen Eichenzweigen, um sich bald in das Kühnsche Zelt zu begeben, welches Herr Kühn mit seiner gewohnten Umsicht aufs geschmackvollste mit schönen Guirlanden hatte ausschmücken lassen — am meisten fiel uns der sehr geschmack- und kunstvoll ausgeführte Königsthron auf. Leider war mittlerweile Regen eingetreten und deshalb der Saal sehr gefüllt.

Andern Tags zog man ungeachtet des ungünstigen Wetters wieder aus, um für den bereits verwaisten Thron das neue Herrscherpaar zu erhalten. Schon gegen 4 Uhr nachmittags verkündigten wiederholte Kanonenschüsse die frohe Botschaft den Zurückgebliebenen und bald wurde sie mündlich bestätigt und vervollständigt. Man versammelte sich auf dem Markte, um die Heimkehrenden zu sehen und bald darauf ertönten Märsche und die Schützen zogen mit ihrem neuen Könige (Julius Overbeck) in feierlichem Aufzuge heran. Ein großer Kreis wurde gebildet, in welchen dann die Ehrendamen geführt wurden, um das neue Herrscherpaar zu krönen.

Mit außerordentlicher Würde benahm sich der neue Monarch und geruhte huldreichst die Ehrenbezeugungen entgegenzunehmen, welche höchstihm von seinen treuen Untergebenen gezollt wurden, und wir bemerkten nicht ohne Stolz und Freude, mit welcher Kraft und Energie das junge Haupt des Allgeliebten die Würde seines neuen Ranges zu tragen wußte.

Der weitere Verlauf des Festes war ein so glänzender, daß es den früheren würdig zur Seite gestellt werden kann.

„Ueber das Bier, welches die Kommission geliefert hatte, hörten wir nur das einstimmige Urteil, daß es vortrefflich sei, ein Urteil, welches gewiß durch die einfache Thatsache bestätigt wird, daß an jenen Tagen von den Schützen 36½ Ohm Bieres vertilgt wurden. Nur müssen wir dabei bemerken, daß mancher einen ganzen Anker trank, während andere sich mit einem Glase begnügen mußten. Die Schützen haben daher durch ihre Heldenthaten im Biervertilgen gezeigt und bewiesen, daß sie der Väter wert sind und wer weiß, bald thun sie es diesen noch zuvor!!

Schließlich wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß das Schützenfest recht lange blühen und nach einigen Jahren alle alten Schützen wieder zur Fröhlichkeit und Eintracht vereinigen möge."

zum Major befördert wurde, stand erst als Hauptmann im niederrheinischen Füsilierregiment Nr. 39 und wurde alsdann persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht und als solcher 1886 zugleich auch Militär-Gouverneur der beiden ältesten Söhne des Prinzen, der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht. Am 22. März 1887 zum Oberstlieutenant und am 21. September 1889 zum Oberst befördert, wurde er 1890 von der Stellung als Militär-Gouverneur entbunden und zum Kommandeur des Infanterieregiments Großherzog Friedrich Franz 2. von Mecklenburg ernannt, blieb aber stets in Beziehungen zur prinzlichen Familie. Im Jahre 1892 erhielt er das Kommando über die 25. Infanteriebrigade in Münster und wurde am 27. Januar 1893 zum Generalmajor befördert. General v. Schrötter hat in den letzten Jahren in Briefen an die Familie des Prinzen wiederholt über seine Gesundheit geklagt und mehrfach der Sorge um seine eigene zahlreiche Familie Ausdruck gegeben.

Münster, 24. August. **Die Affaire Stadtsekretär Hoos,** welcher große Unterschlagungen begangen, kam im Stadtverordneten-Kollegium zur Sprache. Herr Bürgermeister Wuermeling führte aus, daß der Magistrat die Oberaufsicht über die Krankenkassen hat und sich auch durch Revisionen zu überzeugen habe, ob die Kassen stimmen. Demgemäß haben auch von seiten des Magistrats die Revisionen stattgefunden, bei denen man alles in Ordnung gefunden habe. Die eingehende Revision an der Hand der Hebelisten hätten die hierzu gewählten Revisoren der betreffenden Krankenkassen abzuhalten. Uebrigens sei Herr Hoos in der fraglichen Angelegenheit nicht als städtischer Beamter anzusehen, sondern ganz als Privatmann, denn der Magistrat habe ihm niemals jene Kassen übertragen; er sei vielmehr von den betreffenden Vorständen gewählt und habe lediglich beim Magistrat um die Erlaubnis zur Führung jener Kassen nachgesucht und diese auch erhalten. Ferner sei dem Hoos schon vor längerer Zeit die Erlaubnis zur Führung einiger Kassen seitens des Magistrats entzogen worden. So sei ihm seit April die Erlaubnis zur Führung der Maurer- und Zimmerer-Krankenkasse, bei der die Unregelmäßigkeiten aufgefunden sind, entzogen worden. Stadtv. Junkermann behauptet, daß er infolge der Erklärung des Magistrats, daß er als Revisor der Kassen sich über den Stand derselben zu orientiren habe, auch ganz gewiß die Pflicht habe, die Original-Hebelisten einzufordern resp. einzusehen, da ohne diese eine gründliche Revision der Kasse nicht möglich sei. Herr Mertens bemerkt, daß den Magistrat keine Schuld treffe und fügt hinzu, zurzeit als er Vorsitzender einer Kasse gewesen sei, hätten sich die Vorsitzenden und Kassirer derselben zu Beratungen versammelt. Jedoch hätten der Vorsitzende der Maurer- und Zimmerer-Krankenkassen und Hoos gewöhnlich durch Abwesenheit geglänzt. Dem Magistrat sei es nicht möglich, alles so genau zu prüfen. Dieser Ansicht tritt Herr Ernst bei. Herr Prof. Dr. Focke ist ebenfalls der Ansicht, daß den Magistrat keine Schuld treffe und beantragt Schluß dieser Verhandlung, der einstimmig angenommen wird. Es war sodann beantragt worden, daß auch Arbeitnehmer als Revisoren fungiren sollen, da jedoch noch kein passendes Mitglied vorgeschlagen werden konnte, wurden die Herren Junkermann, Kluxen und B. Simons gewählt.

Düsseldorf, 21. August. **Der Verein ehemaliger 11. Husaren** beging am Sonntag und Montag sein 8. Stiftungsfest, verbunden mit Einweihung der neuen Standarte, in der festgesetzten Weise. Samstag-Abend waren die Kameraden im Vereinslokal gesellig beim Konzert zusammen, gestern morgen fand schon frühzeitig der Empfang der auswärtigen Vereine an den Bahnhöfen statt. Nach 11 Uhr trafen die Vereine am Kriegerdenkmal ein, woselbst der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Ordas, die Festrede hielt und an dem Denkmal einen Kranz niederlegte. Nachdem dies geschehen, bewegte sich der stattliche Zug durch verschiedene Straßen der Stadt zur Kavalleriekaserne in der Neußerstraße, woselbst die Aufstellung auf dem Exerzierplatze stattfand. Hier war der Protektor des Vereins, Herr General v. Michaelis, sowie das ganze Offizierkorps erschienen, das Regiment hatte ebenfalls Aufstellung genommen. Der Herr Oberst Graf v. Itzenplitz enthüllte mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser vor den Versammelten die Standarte. Kamerad Jansen gedachte in kernigen Worten des Zusammenhanges des Regiments mit dem Verbande und brachte ein Hoch auf das Regiment aus. Hierauf fand der Vorbeimarsch vor dem Regiment statt, sodann bewegte sich der Zug von dort nach dem Vereinslokal, Hotel Faßhauer in der Friedrichstraße, woselbst der Frühschoppen eingenommen wurde und in den oberen Räumen die Verbandssitzung stattfand. Hier ergriff Kamerad Heinze das Wort zur Begrüßung der so zahlreich erschienenen ehemaligen 11. Husaren, und gedachte in warmen Worten des echten kameradschaftlichen Lebens. Hier begrüßten sich die Kameraden, die sich seit langen Jahren nicht mehr gesehen hatten, auf das herzlichste, und flogen die wenigen Stunden bei dem Konzert der Husarenkapelle schnell dahin. Während des Festmahles, das im „Zweibrücker Hof" stattfand, brachte der Protektor des Vereins, Herr General v. Machaelis, den Trinkspruch auf Se. Majestät aus, Kamerad Jansen feierte den Protektor und Heinzerling toastete auf das Regiment. Um 6 Uhr ging es zur städtischen Tonhalle, wo inzwischen schon viele Festteilnehmer erschienen waren, welche alle Zeuge des feierlichen Aktes der Einweihung der Standarte sein wollten. Den ersten Ehren-Nagel stiftete der Protektor des Vereins für den festgebenden Verein, den zweiten der Oberst des 11. Husaren-Regiments Graf von Itzenplitz für das Regiment, der Präses des Reichs-Kavallerie-Vereins Herr Plettschösser den dritten im Namen des Vereins mit den Worten: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand in der Welt", Herr Rittmeister Schulte einen solchen im Namen der Reserveoffiziere, der Vorsitzende des Vereins ehemaliger 5. Ulanen, Herr Jasper, mit den Worten: „Wenns Vaterland ruft, wir sind dabei, wir dienen Kaiser Wilhelm II.", Herr van den Bergh im Namen der ehemaligen 39er, Herr Bierbach im Namen des Artillerievereins, Herr Schlöter im Namen des Vereins ehemaliger 60er, Herr Varenkamp sen. als Vertreter der gedienten Jäger und Schützen gedachte des 31. Mai 1849, wo die 1. und 2. Schwadron des 11. Husaren-Regiments, sowie die 2. Kompagnie des 7. Jäger-Bataillons bei Aarhus in Jütland vor dem Feinde standen, mit dem Motto: „Grün ist die Farbe des Regiments, und grün die Farbe der Jäger, und wenn sie im Kriege und Frieden mitsamt im Felde und Busch sich begegnen, so schallt es von Mund zu Mund: „Couleur!" Hoch leben Husaren und Jäger!" Weiter stifteten noch Ehrennägel: **Herr Gustav Spieß im Namen des Vereins ehemaliger 11. Husaren zu Dortmund** mit den Worten: „Fürchtet Gott, ehret den Kaiser und liebet Eure Brüder"; Herr Mühlen vom Verein ehemaliger 11. Husaren in Elberfeld, Herr Adam Blanc im Namen des Vereins ehemaliger 11. Husaren in Krefeld und Umgegend, ferner die Vertreter der Vereine ehemaliger 11. Husaren von Mülheim a. d. Ruhr, Gladbach u. s. w. Nach Beendigung dieses feierlichen Aktes nahm das Konzert seinen Anfang und trugen die herrlichen Klänge unserer Husaren-Kapelle viel zur Verherrlichung des Festes bei. Ein solenner Festball, der die Festteilnehmer noch recht lange gemütlich beisammen hielt, bildete den Schluß des ersten Festtages. Am frühen Morgen des zweiten Tages waren viele ehemalige Angehörige des 11. Husaren-Regiments nach der golzheimer Heide hinausgeeilt, um dort nach langer Zeit einmal wieder den Uebungen des Regiments, welches heute zum erstenmale in der Brigade exerzirte, beiwohnen zu können; manchem alten Husaren mag wohl bei diesem schönen Schauspiel das Herz in freudiger Rückerinnerung an vergangene schöne Zeiten, wo er selbst in der grünen Jacke diese Exerzitien mitmachte, heftig gepocht haben. Nach Rückkehr von der Heide begann gegen 11 Uhr unter den Klängen der Regimentsmusik das Frühkonzert, in welchem beim gemütlichen, ungezwungenen Beisammensein manch lustiges Husarenliedchen aus fröhlicher Brust gesungen wurde. Nachmittags 3 Uhr fuhren sämtliche Teilnehmer mit Damen und der Regimentsmusik per Dampfer nach Kaiserswerth, von welchem Ausfluge um 7 Uhr die Rückkehr nach Düsseldorf angetreten wurde. Hier angelangt, ging es im Festzuge wieder nach dem Vereinslokale in der Friedrichstraße, woselbst sich alsbald die auswärtigen Vereine offiziell verabschiedeten. Hiermit war denn das schöne Verbandsfest der ehemaligen 11. Husaren in der Hauptsache beendigt und wird wohl jeder Teilnehmer die angenehmsten Erinnerungen an demselben mit in seine Heimat genommen haben. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in der am ersten Festtage unter dem Vorsitze des Herrn Oberstlieutenants Graf von Itzenplitz und in Anwesenheit sämtlicher Herren Offiziere des Regiments stattgefundenen Verbandssitzung das Sterbegeld an die Hinterbliebenen verstorbener Kameraden von 100 ℳ auf 150 ℳ erhöht worden ist, gewiß wieder ein Zeichen von der Lebensfähigkeit und den edlen Bestrebungen der Vereine ehemaliger 11. Husaren. Wünschen wir ihnen von Herzen ein ferneres Wachsen und Gedeihen!

Köln, 20. August. **Die elektrische Beleuchtung der Hochstraße** ist bereits auf der Strecke vom Wallrafsplatz bis zu den „Vier Winden" vollendet und dürfte im Laufe der kommenden Woche bis zum Augustinerplatz durchgeführt sein. Hieran anschließend wird der Kandelaber auf dem Wallrafsplatz zur elektrischen Beleuchtung installirt werden.

Aachen, 20. August. **Einen neuen Assessor erfunden** hat der hiesige Tuchfabrikanten-Verein. Der „Köln. Z." wurde darüber berichtet wie folgt: „In Sachen der wissenschaftlichen Ausbildung der Kaufleute (auf einer rheinischen Handelsakademie) hat der Tuchfabrikanten-Verein zu Aachen-Burtscheid beschlossen, den in dieser Angelegenheit beim Provinzial-Landtage vertretenen Standpunkt und durch eine dem Handelsminister zu widmende Denkschrift weiter zu verfolgen. Der Standpunkt des Vereins wird durch eine an den Landes-Direktor der Rheinprovinz gerichtete Eingabe gekennzeichnet, worin für die Abiturienten der dreijährige Besuch einer kaufmännischen Hochschule und die Ablegung einer Abgangsprüfung zur Erreichung eines akademischen Grades verlangt wird. Die solchergestalt gebildeten Kaufleute, worunter hauptsächlich solche verstanden werden, denen durch ererbte Stellung und Besitz bestimmte Bahnen gewiesen sind und denen die Mittel zur Erlangung hoher Allgemeinbildung und ausgedehnte Fachkenntnis zur Verfügung stehen, sollen Handels-Assessoren werden, die bei Beurteilung und Einführung neuer gesetzlicher, dem Unternehmerstande zur Tragung auferlegter Erscheinungen zu Rat zu ziehen und dazu berufen wären, die Lehren der Nationalökonomie ins praktische Leben zu übertragen". Das ist der „Köln. Ztg." ein bischen zu viel des „Guten", sie sagt: „Der Herr Handels-Assessor wäre eine Errungenschaft der Neuzeit, auf die man doch nicht gerade stolz sein könnte. Akademische Grade kann ja jeder Abiturient auf Hochschulen sich erwerben. Den durch geschäftliche Stellung und Tüchtigkeit den Geschäftsinhabern zustehenden Einfluß auf die sozialpolitische und volkswirtschaftliche Gestaltung werden erstere auch ohne Titulatur auszuüben in der Lage sein. Bildung und nicht Standesunterschied und Kastengeist soll das höhere kaufmännische Schulwesen zum Ziele haben". — Der „neue Herr Assessor" hat schon viel Heiterkeit erregt.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

r **Die Fachgewerbe-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen,** welche am 5. bis 12. August d. J. in Darmstadt stattfand, nahm infolge ihrer großartigen Beschickung und Arrangements einen geradezu glänzenden Verlauf. Mehr als 25 000 Personen besuchten dieselbe und war nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung zu vernehmen. Kaum gibt es eine andere Gelegenheit, bei welcher der tüchtige und strebsame Gewerbetreibende und Geschäftsmann, der Erfinder und praktische Geist seine Produkte, seine Neuerungen und schätzenswerten Verbesserungen erfolgreicher einem größeren Interessentenkreise vorführen kann. Es ist hieraus erklärlich, daß die Ausstellungen eine so große Bedeutung für Handel und Verkehr, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft gewonnen haben, und daß deren Veranstaltung geradezu ein Bedürfnis geworden ist. Während unter anderen Umständen, in Ladenauslagen und Magazinräumen, nur wenige einen Gegenstand erblicken und beurteilen können und dieser dadurch, trotz vielfälliger Anpreisung, nicht die gebührende Würdigung und Beachtung findet, ermöglicht eine Ausstellung tausenden, das gute, bessere und beste zu sehen, zu beurteilen und — zu kaufen.

Gegenüber den Weltausstellungen, welche die Menschen und ihre Erzeugnisse aus allen Weltteilen zusammenführen und welche ihrer Natur nach hauptsächlich dem Fortschritt der Menschheit im ganzen dienen, haben sich in neuerer und neuester Zeit die Landesausstellungen und namentlich die Fachausstellungen eine große Beliebtheit erworben, und so gewahren wir die überraschende Erscheinung, daß in der Zeit, in welcher man von Ausstellungsmüdigkeit der Industriellen spricht (inbezug auf die Weltausstellungen), die erwähnten Ausstellungen außerordentlich zahlreich sich wiederholen und als lebensfähig erweisen; so war es auch mit der Fachgewerbe-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen. Angesichts des in Darmstadt stattfindenden 9. Gastwirtetages des süddeutschen Gastwirte-Verbandes entstand in dem Gastwirteverein Darmstadt der lebhafte Wunsch, durch Veranstaltung einer Fachgewerbeausstellung zur Hebung von Handel und Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft beizutragen und sowohl seiner Vaterstadt, wie dem Gesamtvaterlande Vorteile zu bringen. In Anbetracht der Kürze der Zeit war die gestellte Aufgabe eine äußerst schwierige. Angestrengte Thätigkeit und Hingebung ließen das Werk trotzdem gelingen und brachten eine Ausstellung zustande, welche in Rücksicht auf die überwundenen Schwierigkeiten besondere Beachtung verdiente und sich auch errang. Die Beteiligung war eine über Erwarten große und sicherte der Ausstellung den Erfolg. Dieselbe ward zu einem Bilde deutschen Gewerbefleißes; die ersten Firmen Deutschlands beteiligten sich daran und wetteiferten in dem edlen Bestreben, nur schönes und gutes vorzuführen. Das Bild der Ausstellung war ein so reiches, daß es auf hohe Vollkommenheit Anspruch machen konnte. Die Eröffnung fand in Gegenwart der höchsten Staats- und städtischen Behörden durch den Vorsitzenden des Hauptvorstandes, den Stadtverordneten Karl Reinemer, statt. Der Besuch war ein überaus zahlreicher; alle Kreise und Stände waren bestrebt, das so reichlich und großartig Gebotene zu besichtigen. Auch der Landesfürst, Se. königl. Hoheit der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, besuchte die Ausstellung und äußerte sich höchst anerkennend. Zahlreiche Käufe wurden abgeschlossen und so auch dieser Zweck der Ausstellung in reichem Maße erfüllt. Die Ausstellung gereicht dem veranstaltenden Gastwirteverein Darmstadt zur hohen Ehre; dieselbe hat bewiesen, auf wie gesundem Boden die Gastwirte-Korporationen stehen und wie dieselben bemüht sind, jederzeit für das Allgemeinwohl einzutreten

Musikalisches.

i Im „Kölnischen Hofe" konzertirt augenblicklich die **ungarische Kapelle Kis Bela,** bestehend aus neun Künstlern ersten Ranges. Die Kapelle konzertirte bereits im vergangenen Jahre hier mit dem besten Erfolge. Die zahlreich erschienenen Zuhörer waren damals ganz bezaubert von den eigenartigen, bald elegischen, bald wild dahinstürmenden Weisen der braunen Söhne der Puszta.

Vereins-Nachrichten.

Im demokratischen Vereine „Jung-Deutschland" ist für Samstag eine Besprechung des neuen Programmentwurfs der freisinnigen Partei auf die Tagesordnung gesetzt; dieselbe dürfte um so mehr Interesse bieten, als der von München ausgegangene Entwurf eines neuen Programms der deutschen Volkspartei zur Vergleichung herangezogen werden soll. Gäste sind, wie immer, willkommen. Das Vereinslokal befindet sich bei Schuster, Mühlenstr. 1.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Wie mehrere Metzger versichern, haben sie gegen die Einführung von australischem Fleisch in gefrorenem Zustande garnichts einzuwenden. „Wers mag, der mags, und wers nicht mag, der mags ja wohl nicht mögen!" heißt es bekanntlich. Die Metzger machen jetzt selbst schlechte Zeiten durch, denn das Schlachtvieh ist rar und die Viehpreise sind hoch, da im vergangenen Jahre bei dem großen Futtermangel Vieh in übermäßiger Weise abgeschlachtet ist. So rasch ist der Nachwuchs nicht beschafft. Jedenfalls sollte die Polizei die Einfuhr von Fleisch gestatten, damit man sieht, was für Qualität es ist. Unrecht wäre es, dem Minderbemittelten eine billige Fleischquelle zu verschließen, vorausgesetzt, daß es sich um gesunde Ware handelt.

Eine Seltenheit

ist augenblicklich im Lokale des Herrn Overdick, Brückstraße 70, zu sehen, nämlich die seltsam gestaltete Mißgeburt eines Kalbes, wie man eine ähnliche nicht bald wieder zu Gesicht bekommen wird.

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.

Zum Feste! für Gäste! das Beste Gebäck!
Dr. A. Oetker's Backpulver.

Der Mobilarnachlaß
des verstorbenen Königl. Baurath's Herrn **Richard Genzmer** wird **am Mittwoch, 29. d. Mts., Morg. 9½ Uhr anfang.,** im **Kühn**schen Saal gegen Baar verkauft und zwar:
Tische, Stühle, Schränke, Commoden, 1 Cylinderbüreau, 1 Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Bücherschrank, Sopha, Sessel, Spiegel, Bettstellen, Bettwerk, 1 span. Rollwand, Gewehre, Jagdgeräthe, Geweihe, Gehörne, Oefen, 1 Badeofen, Porzellan, Gemälde, Haus- u. Küchengeräthe, und kommen ferner zum Verkauf: eine fast neue Plüschgarnitur (Sopha, Sessel), Ausziehtisch, Stühle, Spiegel, Spiegel mit Console und 1 Serviertisch, sämmtlich in Nußbaum, 1 amerik. Ofen, Figuren, 12 silb. Löffel, Meyers Conversationslexikon, 3 Prachtbände ꝛc. ;11527
Dortmund, 22. August 1894.
Sonnenschein.

Grund-Verkauf.
Der Bergmann **August Rensinghoff** hierselbst beabsichtigt:
a) das Grundstück Flur V Nr. 220/132, der Steuergemeinde Eichlingbofen, zur Größe von 10 Ar 90 Quadr.-Meter, neben dem Wernicke'schen Wohnhause belegen,
b) 100 Quadr.-Ruthen von dem Grundstück Flur V Nr. 219/132, ebendaselbst und zwar dem erstgenannten gegenüberliegend,
zu verkaufen.
Beide Grundstücke eignen sich sehr als Baustellen.
Reflektanten wollen sich bei mir melden. 11495 †
Eichlinghofen, 16. August 1894.
Ruhfus.

Schlusstermin
zum Verkaufe des dem Herrn Gutsbesitzer **Jul. Große-Leege, Kump,** gehörigen, hinter dem Kirchderner Totenhofe, am Hauptwege von Derne nach Eving gelegenen, mit Flur 13, Nr. 67, bezeichneten Grundstücks zur Größe von 1 Hektar 2 Ar 98 Quadr.-Mtr., ist auf **Montag, 3. Septbr. 1894.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirts Schulte, früher Thomas, **Kirchderne,** angesetzt.
Lünen, den 16. August 1894.
11320* **Greve.**

Empfehle guten, bürgerl. Mittag- und Abendtisch. ; Schwanenwall 53, 3.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Castrop beabsichtigt, auf den Grundstücken Flur 14, Nr. 37/25, 37/26, 37/27, 37/28, 37/29, 37/30, 37/31 der Steuergemeinde Behringhausen ein **Schlachthaus** zu erbauen.
Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte Castrop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Castrop zur Einsicht aus.
Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin
auf Montag, den 10. September d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Amtsbureau zu Castrop** mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.
Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Barfels bestellt.
Dortmund, den 21. August 1894. [s 4808
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. V.: H. Schulte-Witten.

Verdingung
der Arbeiten und Lieferungen zur Errichtung von Weichen- und Signal-Stellwerken auf den Bahnhöfen Dortmund Rb., Wickede-Asseln, Unna-Königsborn, Lenningsen und Welver. Termin **am 28. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Betriebsamtsgebäude. Formulare zu Angeboten können zum Betrage von 1 ℳ von uns bezogen und Zeichnungen im Zimmer 26 eingesehen, letztere auch zum Betrage von 3 ℳ von uns bezogen werden.
Mit der Aufschrift: „Stellwerksanlagen auf den Bahnhöfen der Stecke Welver-Dortmund" versehene Angebote sind postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Dortmund, den 15. August 1894. s 4753
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

In allerbester Lage der Brückstraße ist eine
grosse Besitzung
preiswerth zu verkaufen.
Gefl. schriftliche Angebote unter A. Z. 11524 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.
Wegen Todesfall habe ich mich entschlossen, mein in einer sehr lebhaften **größeren Stadt der Altmark seit 36 Jahren betriebenes** s 4795§
Manufactur-, Material- u. Getreide-Geschäft
zu verkaufen und bietet sich somit zwei tüchtigen, strebsamen jungen Leuten die beste Gelegenheit, selbstständig zu werden. Die Uebernahme **könnte am 1. Oktober oder auf Wunsch auch etwas später geschehen.** Reflektanten wollen sich gefl. unter S. C. 160 an **Rudolf Mosse** in **Magdeburg** wenden.

Wohne jetzt
Gerberstr.- und Bissenkamp-Ecke.
Ad. de Wind,
14627! prakt. Belg. Zahn-Arzt.

Haus-Verkauf
in Brackel.
Das im Jahre 1889 neuerbaute Wohnhaus nebst Stallanbau des Schuhmachermeisters Herrn **Carl Schlingmann** zu Brackel Repsweg, Nr. 19, nebst Hofraum und Hausgarten, 100 Quadrat-Ruthen groß, soll am
Montag, den 27. August cr.,
Nachmittags 6 Uhr,
beim Wirth Herrn W. Dreier zu Brackel, öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Das Wohnhaus enthält 1 Küche, 3 Wohnzimmer, 4 Kammern, 1 Boden- und 4 Kellerräume, und befindet sich in durchaus gutem Zustande. 11373†
Carl Wolters,
Cörne.

Emaill. u. Majolika-Tafelheerde
gebe spottbillig ab. ; Weiherstr. 44.

Unübertroffen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden, sowie in der Kinderstube
LANOLIN Toilette-Cream- LANOLIN
auspatent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. **Nur echt, wenn mit** LANOLIN in Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. **dieser Schutzmarke.**
In den meisten **Apotheken** und **Drogerien Dortmunds,** sowie in **ganz Rheinland und Westfalen.** [s 2452

Rhenser Brunnen
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.
Niederlage bei **Fr. Huxholl,** Schliepstrasse 2, Fernsprecher 395.
Zweig-Niederlage bei **Rich. Pape,** Ostenhellweg 35.
Waggonabschlüsse direct ab Brunnen. s 2291

Allgemeine Renten- Capital- und Lebensversicherungsbank
Teutonia in Leipzig.
(Errichtet 1852, Gesammtvermögen z. Zt. 30 Millionen Mark.)
Lebensversicherungen jeder Art, auch solche **mit Aufhören der Prämienzahlung bezw. Gewährung einer Rente bei eintretender Invalidität.**
Hohe Dividenden. — Liberalste Versicherungsbedingungen. — Günstige Kriegsversicherung. — Keine Nachschussverbindlichkeit.
Militärdienst- und Aussteuerversicherungen
Rentenversicherungen. Für eine einmalige Capitalzahlung von **1000 Mark** werden bei einem Eintrittsalter von 60 Jahren: **M. 92,60**; bei 70 Jahren: **M. 131,40**; bei 75 Jahren: **M. 167,00** lebenslängliche jährliche Rente gewährt.
Unfallversicherungen **mit und ohne Prämienrückgewähr;** bei ersteren werden die gezahlten Prämien beim Tode oder bei Erreichung eines bestimmten Alters zurückvergütet und es wird die Versicherung thatsächlich nur gegen die Zinsen der Beiträge gewährt.
Reise-Unfallversicherungen (gegen Unfälle bei Benutzung von Eisenbahn, Dampfschiff, Post, Wagen etc.) Prämie für 20000 Mark Versicherungssumme auf 8 Tage: **3 Mark**; auf 1 Monat: **5 Mark**; auf 1 Jahr: **20 Mark.**
Prospecte durch die Bank und ihre Vertreter.
Zur Ertheilung von Auskünften und Ausgabe weiterer Prospecte empfiehlt sich der **Genera-Agent**
Rud. Nickse, Königswall 16, Dortmund.

Ein Schulmann kleinerer Stadt, erfahrener Erzieher, sucht ;
1—2 Pensionäre,
die das Gymnasium besuchen sollen. Preis mit Schulgeld 800 ℳ. Schriftl. Angeb. unt. 11463 an die Gesch. ;

3 2fl. eichene Fenster,
1,10—1,20 cm hoch, 80 cm breit, zu kaufen gesucht. Westenhellweg 27.

Lagerplätze
an der Rheinischen Strasse,
in lebhafter Verkehrsgegend, auf mehrere Jahre zu vermiethen.
Näheres Schliepstraße 12. 9672

2 viertl., eichene **Fenster** (2×1,10) billig zu verkaufen. ;
Poststraße 33, parterre.

Die
Versteigerung
der im Juli 1893 von Nr. 146 253 bis 152 651 in unserem Geschäft versetzten und nicht eingelösten Pfänder findet am
Mittwoch, 29. August cr.,
Morgens 9 und Nachmittags 2½ Uhr anfangend,
in unserem Auktionslokale, **Ecke der Nicolai- und Balkenstr.** hierf., statt.
Zum Verkauf kommen:
Große Posten Leinensachen, Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Barchend, gedruckte Kattune, ca. 100 Taschenuhren, goldene Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten, Goldwaaren, als: Trauringe, Siegel- und Damenringe, Brochen, Ohrgehänge, Medaillons, Armbänder, Kreuze ꝛc., Reste und Stücke Buckskins, Strickwolle, Umschlag-Tücher, Longshwals, Regulateure, Wand- und Weckeruhren, Kaffeekessel, Bügeleisen, Revolver, Regenschirme, Reisekörbe, Reisekoffer, Kinderwagen Spiegel, Bilder, Harmonikas, Geigen, Zithern, Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen, 6 Nähmaschinen, 1 Waschkonsole, 6 Rohrstühle, 2 Kommoden, 2 Tische, 1 Kleiderschrank ꝛc. ꝛc.
Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn solche von den Berechtigten nicht erhoben, von uns bei der hiesigen Armenkasse hinterlegt werden und solche derselben nach Jahresfrist verfallen.
Die zum Verkauf gestellten Posten können bis zum **28. August, Abends 8 Uhr,** noch eingelöst oder erneuert werden. s 4664
A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistr. 5,
Dortmund.